

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 6 / Postfachkonto: Danzig 2045 / Fernsprechanruf bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 / Anzeigen-Annahme, Exped. u. Druckerei 242 97 / Verkaufspreis monatl. 2,00 G wöchentl. 0,75 G. In Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 G monatlich / für Sommerreisen 5 Mark / Anzeigensatz 0,16 G das Millimeter, Dieklamen 0,80 G das Millimeter, in Deutschland 0,16 u. 0,80 Goldmark / Abonnem.- u. Inseratenaufträge in Polen nach dem Da-Weer-Tariff.

23. Jahrgang

Mittwoch, den 27. Juli 1932

Nummer 174

69 Tote beim Untergang des Schulschiffes „Niobe“

Neuer Fall Balsam in Danzig?

Schleicher will die Reichswehr „umbauen“

Die Auswirkungen des russisch-polnischen Nichtangriffspakts

69 Tote bei einer Schiffskatastrophe

Schulschiff „Niobe“ im Gewittersturm gesunken

Am Dienstagnachmittag um 2.30 Uhr ist das Segelschulschiff „Niobe“ in einer Gewittersee bei Fehmarn-Freiersehiff gesunken. An Bord des Schiffes befanden sich 105 Mann, von denen nach den bisher vorliegenden Nachrichten nur 40 gerettet werden konnten. 69 Schiffsangehörige werden vermisst. Es ist damit zu rechnen, daß alle ertrunken sind.

Die Ursache des Unglücks steht bisher noch nicht eindeutig fest. In Marinekreisen kann man es sich nur damit erklären, daß eine plötzlich vom Lande her anrollende Gewittersee die „Niobe“ erfaßt und niedergedrückt hat, ehe es gelungen war, die voll ausgebrachte Leinwand zu bergen.

Das Schiff war ein Dreimastschoner von 600 Tonnen Wasserverdrängung. Es besaß einen Motor von 240 PS. Als Ziel des Schiffes war Barmen-Münde anberufen. Mitte September sollte die „Niobe“ wieder in ihren Heimathafen Kiel zurückkehren. Das Schiff unterstand der Marineinspektion für das Bildungswesen. Kommandant war Kapitänleutnant Rufbus, der mit einem Oberleutnant und einer Anzahl von Kadetten gerettet ist. Der Dreimastsegler „Niobe“, das Segelschulschiff der Reichsmarine, auf dem die Kadetten und Unteroffiziersanwärter feinemännlich ausgebildet werden, kreuzte gewöhnlich in den Gewässern der Ostsee. Die „Niobe“ hat wiederholt skandinavische Häfen, einmal auch den spanischen Hafen Santander besucht.

Die ersten Retter

Kurz nach dem Unglück begaben sich die Boote des Freiersehiffes Fehmarn sofort an die Unfallstelle. Außerdem meldeten die Dampfer „Therese Ruff“ und die Kreuzer „Köln“ und „Königsberg“ ihre Ankunft. Die von der „Therese Ruff“ geretteten 10 Mann wurden später von der „Köln“ an Bord genommen. Vermählungen einiger Marineflieger der Seefliegerstation Holtenau an die Vermissten blieben leider erfolglos. Auch von der „Niobe“ selbst, die innerhalb drei bis vier Minuten sank, war nichts mehr festzustellen.

Die „Niobe“ ist erst nach dem Kriege in Dienst gestellt worden. Als ersten Kommandanten hatte sie den bekannten Grafen Luckner.

„Niobe“ galt als seetüchtig

Die Nachricht vom dem Untergang der „Niobe“ verbreitete sich noch am Dienstagabend wie ein Lauffeuer im gesamten Küstengebiet. Die Bestürzung über die Katastrophe ist um so größer, als das Segelschulschiff als seetüchtig galt. Es hatte erst vor wenigen Tagen eine vollkommene Tafelrunde erhalten. Bei dieser Gelegenheit waren u. a. mit dem Schiff eingehende Kränkungsversuche unternommen und mit dem Einbau von Ballastgewichten umfassende Gleichgewichtssicherungen hergestellt worden, so daß nach Ansicht aller Fachleute das Schiff als absolut seetüchtig und sicher galt, insbesondere für die Fahrt in europäischen und deutschen Gewässern.

Keine Hoffnung auf Rettung der Vermissten

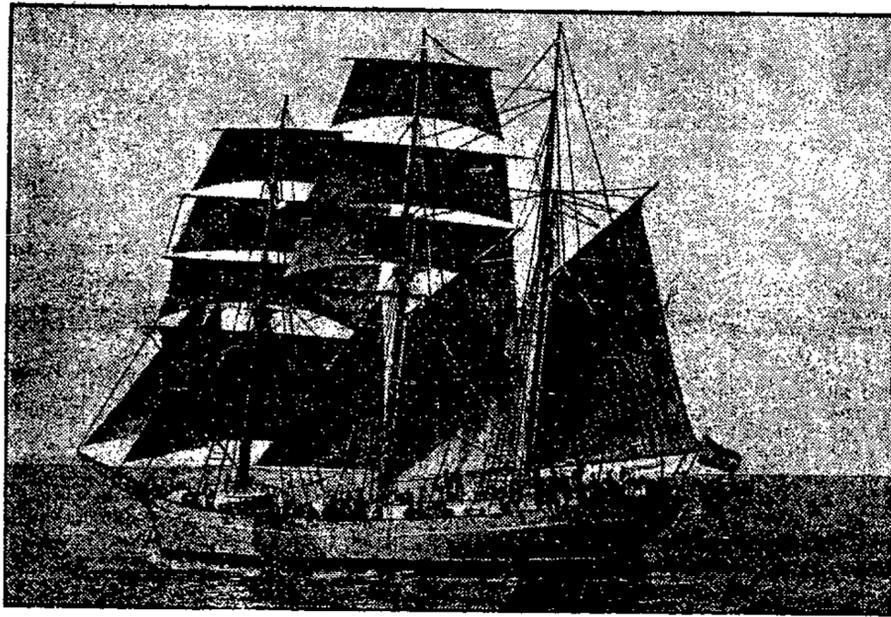
Die von der Seefliegerstation Holtenau an die Unfallstelle der „Niobe“ entsandten Flugzeuge, die von den Fliegern Osterkamp und Hubrich geführt wurden, sind nach Kiel zurückgekehrt. Sie haben die Unfallstelle und ihre Umgebung bis zur dänischen Küste mehrere Stunden lang abgesehen, ohne eine Spur der Vermissten zu finden. Da auch die von der Reichsmarine vorgenommene genaue Nachsuchung ergebnislos geblieben ist, besteht keine Hoffnung mehr auf Rettung der 69 Vermissten. Bisher sind auch keine Leichen geborgen worden.

Kiel trauert

Die Stadt Kiel steht ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Katastrophe, die die deutsche Reichsmarine durch den Untergang des Segelschulschiffes „Niobe“ betroffen hat. Die Kunde von dem Unglück, das 69 junge Menschenleben gefordert hat, hatte sich mit Windeseile in der ganzen Stadt verbreitet, die durch ihre Tradition mit der Marine aufs

engste verbunden ist, und löste überall größte Anteilnahme aus. Auf den Straßen bildeten sich Gruppen, die das Ereignis bewegt besprachen. Die Stimmung ist sehr gedrückt.

Eine amtliche Erklärung ist erst nach der Rückkehr des Kreuzers „Köln“, der die 40 Geretteten an Bord hat, zu erwarten. Mit Sicherheit kann gesagt werden, daß ein Auflaufen der „Niobe“ auf eine Sandbank nicht in Frage kommt. Man kann nur annehmen, daß eine in ihrer Gef-



Das untergegangene Segelschulschiff „Niobe“

tigkeit nicht berechnete See das Schiff, das alle Segel gesetzt hatte, überraschend zum Kentern brachte, so daß für den größten Teil der Besatzung keine Rettungsmöglichkeit mehr bestand.

Überigens wird sowohl von der Leitung des Flugschiffes „Do. X“, das kurze Zeit vor dem Unglück die „Niobe“ in geringer Entfernung passierte,

wie auch von den Fliegern der Seefliegerstation Holtenau der Gewittersturm, der der „Niobe“ zum Verhängnis wurde, als nicht außerordentlich heftig bezeichnet. Doch läßt sich beim Zusammenstreifen verschiedener Umstände die Wirkung eines plötzlich einsetzenden Windstoßes nicht erweisen.

Die Geretteten machten übrigens, nach Aussage der Flieger Osterkamp und Hubrich, die die Erkundungsflüge ausführten, einen verhältnismäßig guten Eindruck, und es scheint, daß sie sich von den Folgen des Schiffbruchs bald erholt haben werden.

Die Ueberlebenden in Kiel

Die 40 Ueberlebenden der „Niobe“ sind in der Nacht mit dem Dampfer „Königsberg“ in Kiel eingetroffen. An der Landungsstelle hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt.

Die amtliche Darstellung

Die Offiziersstation Kiel teilt u. a. mit: die „Niobe“ passierte gestern um 14 Uhr Fehmarn-Vollseehaus mit südlichem Kurs in einem Abstand von einer halben Seemeile Windstärke 2 bis 3. Da im Süden über Fehmarn Gewitterwolken aufzogen, ließ der Kommandant die oberen Segel mit einer Wache bergen, während die anderen Wachen unter Deck unterrichtet hatten. Nach dem Bergen der oberen Segel setzte plötzlich eine sehr starke See ein, in der sich das Schiff in kürzester Zeit ganz auf die Seite legte und in wenigen Minuten sank. Auf dem plötzlich so stark überflutenden Schiff war es dem unter Deck befindlichen Teil der Besatzung nicht mehr möglich, an Deck zu kommen. Sie muß mit dem Schiff in die Tiefe gegangen sein.

Alle Luken waren geöffnet

Kapitän Müller von dem Hamburger Dampfer „Therese Ruff“ stellte dem Vertreter des R.V. über den Untergang des Schulschiffes u. a. mit, die Stärke der See würde ich auf etwa 8 bis 9 Sekundenmeter. Die Sicht war getrübt. Mit Hilfe eines Motorbootes gelang es uns, 40 im Wasser Treibende, darunter den Kommandanten, zu retten. Wir haben dann mehrere Stunden an der Unfallstelle gekreuzt, ohne daß es uns gelungen wäre, weitere Schiffbrüchige zu retten. Im Augenblick der Katastrophe mußten nach Ansicht des Kapitäns auf der „Niobe“ sämtliche Luken geöffnet gewesen sein, so daß das Schiff im Augenblick voll Wasser lief und den zum großen Teil unter Deck befindlichen Besatzungsmitgliedern der Weg in die Freiheit abgeschnitten wurde.

Die Dänen konnten niemand retten

Die 40 Ueberlebenden der „Niobe“ befinden sich jetzt in der Wierker Kaserne in Kiel. Ihr Befinden ist zufriedenstellend. Die Suche nach den Vermissten wird an der Unfallstelle durch den Kreuzer „Köln“ fortgesetzt. Die eine Nachfrage bei dem Hafenmeister von Nydby (Dänemark) ergab, daß jetzt auch die Hoffnung, daß noch einige der Vermissten durch dänische Fischerboote gerettet wurden bzw. das Land, das dort nicht allzu weit von der Unfallstelle entfernt ist, schwimmend erreichen konnten, aufgegeben werden.

Nach einem Befehl der Marineleitung wird heute die gesamte Reichsmarine zur Trauer halbmast flagen.

Die Geretteten

Die von dem Kreuzer „Köln“ übermittelte Liste der Geretteten des Segelschulschiffes „Niobe“ verzeichnet folgende Namen: Kapitänleutnant Rufbus, Oberleutnant Volt, Oberbootsmaat Kühn, Bernadelli, Behr, Vorr, Obermatrosengefahreter Hildebrand, Ewardowski, Jakob, Obergeizter Gefahreter Fischer, Obermatrose Röh, Signalgefreiter Klein, Obergeizler, Frenzel, Oberstaltgast Guillaume, Matrose Renner, Jürst, Tanken, Müller, Kümmer, Franke, Busch I, Busch II, Steinbrück, Mah, Vogel, Eichel, Rarona, Dietung, Pannenberg, Korth, Jürgens, Giralbone, Hoffmann (Dr.), Frahm, Boffe, von Mittelstedt und Steward Reich.

Die Auswirkungen des Nichtangriffspakts

Spitze gegen Deutschland?

Handelsvertrag zwischen Rußland und Polen - Große Freude in Warschau

Die am Montag in Moskau erfolgte Unterzeichnung des polnisch-russischen Nichtangriffspaktes wird von der polnischen Regierungspresse durchweg als Triumph der polnischen Politik mit Befriedigung begrüßt. Die nationalistischen Blätter feiern vor allem den Fakt als ein Ereignis, das die deutsch-russischen Beziehungen nunmehr bedeutend erschwert. Diesen Umstand habe Polen der Politik der Regierung Papen-Schleicher und der Nationalsozialisten zu verdanken, „die wohl imstande sind, Kapallo, nicht aber Versailles zu zerbrechen“. Der jüdische „Kafz Przeglonb“ bedauert, daß die Unterzeichnung des Paktes nicht schon während des Konflikts im Fernen Osten erfolgt sei, weil damals

Rußland sicherlich bereit gewesen wäre, Polen dafür recht bedeutende wirtschaftliche Konzessionen einzuräumen.

Das Blatt deutet ferner, entgegen den bisherigen halbamtlichen polnischen Versicherungen, an, daß Polen wohl mit der Ratifizierung des Paktes nicht weiter warten werde, falls bis zum Herbst d. J. noch keine Einigung zwischen Rumänien und Rußland erfolgt sein sollte. „Ohne auf die Bedeutung des polnisch-rumänischen Bündnisses einzugehen, muß doch festgestellt werden, daß die Sicherung des Friedens an der riesigen

polnischen Ostfront hundertmal wichtiger ist“, schreibt offen das Blatt.

Die offiziöse „Gazeta Polska“ äußert sich wie folgt: Die Einigung zwischen den beiden Staaten sei erst in den letzten Besprechungen zwischen Jaleski und Litwinow erreicht worden und es wären ernste Hindernisse zu überwinden gewesen, die im Zusammenhange mit der „nicht nur lokalen, sondern auch allgemeinen Bedeutung“ des Paktes ständen. Ob dabei nur Rumänien gemeint ist, das beziehungsweise in dem umfangreichen Artikel des offiziellen Warschauer Blattes kein einziges Mal genannt wird, oder noch andere Einflüsse, ist nicht erkennbar. Der polnisch-russische Nichtangriffspakt, so führt das Blatt weiter aus, bringe

eine nicht nur lokale Entspannung.

Er zeige, daß ein Zusammenleben und ein friedliches Zusammenwirken von zwei ganz verschieden organisierten Völkern möglich ist und daß der Algaer Friedensvertrag sich als ein dauerhaftes Werk erweisen habe. Zum Schluß äußert der polnische Offiziosus die Meinung, daß der Vertrauenspakt zwischen London und Paris und der Nichtangriffspakt zwischen

Vor dem polnischen Standgericht in Gdingen

Wieder eine mysteriöse Spionageaffäre

Das Verschwinden des Kaufmanns Reschotzkowski - Ein neuer Fall Balsam?

Heute um 9 Uhr begann in Gdingen ein Standgerichtsverfahren gegen den deutschen Reichsangehörigen Georg Reschotzkowski, einem ehemaligen Maurer, der ständig in Danzig wohnte. Er ist angeklagt wegen Spionage.

Die Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Vorsitzender des Gerichts ist der stellvertretende Präsident des Stargarder Amtsgerichts, Dr. Foblowski, Beisitzer die Amtsrichter Heidrich und Dr. Foblocki.

Die Anklage auf Grund des Art. 5 §§ 1 und 2 der Verfassung des Präsidenten der Republik vom 16. Februar 1928 (Bestrafung wegen Spionage) vertritt der Unterstaatsanwalt Polzkowski aus Graudenz. Als Offizialverteidiger ist der Rechtsanwalt Piciat aus Gdingen bestellt.

Wenn das Standgericht seine Zuständigkeit feststellt, so droht dem Angeklagten, der, nach Ansicht polnischer Stellen, ein Berufsspion ist, lebenslängliche Zuchthausstrafe oder die Todesstrafe durch den Strang.

In unserer Nummer 169 vom 21. Juli 1932 brachten wir eine Meldung, nach der der 58 Jahre alte ehemalige Maurer Georg Reschotzkowski in Polen verhaftet und unter der Anklage, Spionage getrieben zu haben, vor ein Standgericht in Gdingen oder Stargard gestellt werden soll.

Die ganze Affäre erschien von vornherein sehr eigenartig und merkwürdig.

Jetzt weiß „Wolffs Telegraphenbüro“ in einem offensichtlich aus Danzig inspirierten Artikel zu berichten:

„Die „D. Z.“ veröffentlicht einen Bericht aus Danzig, in dem behauptet wird, der 58 Jahre alte Kaufmann Georg Reschotzkowski, ein preussischer Staatsangehöriger, der in Danzig seinen Wohnsitz habe, sei vom polnischen Spionagedienst nach Polen verschleppt worden und befände sich augenblicklich im polnischen Gefängnis in Stargard. Er werde nun in den nächsten Tagen wegen Spionage vor ein Standgericht kommen. Bei der Entführung habe der berichtigte polnische Spionageoffizier Hauptmann Zychoń, der schon in vielen Affären von sich reden machte, seine Hand im Spiele gehabt. Ueber den Fall werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Der polnische Spionagedienst bei der diplomatischen Vertretung Polens in Danzig, der nach wie

vor von Hauptmann Zychoń geleitet wird, hatte es seit langer Zeit darauf abgesehen, sich der Person dieses preussischen Staatsangehörigen zu bemächtigen. Im Jahre 1920 flüchtete er von seinem damaligen Wohnsitz in Soldau vor der ihn verfolgenden polnischen Polizei auf Danziger Staatsgebiet. Als politischer Flüchtling betrat er niemals polnischen Boden. In letzter Zeit war er um seine persönliche Sicherheit in großer Sorge, da er dauernd von polnischen Spionageagenten verfolgt wurde. Seit dem 9. Juli ist er nicht mehr in seine Wohnung zurückgekehrt.

Nachforschungen nach seinem Verbleib haben ergeben, daß unter dem Vorwand der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten N. durch den polnischen Spionageagenten Kotecki zunächst in ein Danziger Hotel und später in den Abendstunden in das Gebäude des polnischen Klubs in Danzig, Magdalen 7, gelockt worden ist. Seitdem ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Das Gebäude des Klubs ist die frühere preussische Kommandantur. N. ging hier den polnischen Häusern in das Garn. Von dem polnischen Leutnant Kotecki ist bekannt geworden, daß er am Tage vor dem Verschwinden mehrere Versprechungen mit Hauptmann Zychoń im Gebäude des polnischen Klubs hatte, um N. in die gefestigte Falle zu locken und sich seiner zu bemächtigen. Nach dem Verleiten des Gebäudes wurde N. von Hauptmann Zychoń und seinen Helfershelfern mit roher Gewalt überwältigt und

in der Nacht zum 9. Juli im Auto über die Danziger Grenze nach Gdingen geschafft.

Seit dieser Zeit sind auch die Helfershelfer aus Danzig verschwunden.

Das Blatt spricht davon, daß dieser Fall von Menschenraub noch ein diplomatisches Nachspiel haben werde, da es sich um einen preussischen Staatsangehörigen handle.

Unsere eigenen Ermittlungen ergaben, daß N. zuletzt in Danzig-Langfuhr, in der Hertalstraße, wohnte. N. war früher Maurer und nannte sich jetzt Kaufmann. In allerletzter Zeit will er

eine Art Heiratsvermittlungsbüro

betrieben haben. Er ging stets gut und sauber gekleidet und schien, wenigstens nicht äußerlich sichtbar, keine materielle Not zu leiden. Dagegen soll er auffallend wenig ausgegangen sein und sich meistens in der Wohnung aufgehalten haben.

Die ganzen Umstände an dieser mysteriösen Affäre erinnern stark an den Fall Balsam, bei dem bekanntlich ein polnischer Staatsbürger aus Zoppot gewaltsam und in hinterhältiger Weise über die Grenze geschafft wurde, weil er im Verdacht stand, Spionage getrieben zu haben.

25 Mann, sollen in Danzig gastlich empfangen werden; sportliche Wettkämpfe sind ebenfalls vorgesehen. Das Schulschiff, das zum ersten Male in Danzig ist, ist 1700 Brutto-Registertonnen groß. Es wird bis Freitag früh an seiner jetzigen Liegestelle, dann noch einen Tag in Zoppot auf der Reede verbleiben.

Wieder zwei Bademische

Ein Schüler in Gletkau ertrank

Der 12 Jahre alte Schüler Leo Rajman, wohnhaft Gletkau, Dorfstraße 39, badete gestern zwischen 11 und 12 Uhr etwa 400 Meter östlich der Badeanstalt Gletkau. Nach Angaben des Publikums soll der Knabe etwa 20 Meter vom Strande entfernt in ein etwa sechs Meter tiefes Loch, das

nach Auslagen der Fischer durch Blighschlag entstanden

sein soll, geraten sein. Die Badegäste nahmen zuerst an, daß der Knabe „aus Scherz“ untertauchte, und unternahmen nichts. Erst später, als der Knabe nicht mehr auftauchte, begaben sich mehrere Badegäste zur Unfallstelle. Die Leiche wurde dann mit einem Haken aus dem Wasser gezogen. Mitglieder der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft und Dr. Karchhite stellten Wiederbelebungsversuche an. Dr. Karchhite, der auch zwei Kamperiprüfen amvandeute, konnte dennoch nur den Tod feststellen. Die Leiche wurde in das Leichenhause am Hagelsberg überführt.

Gestern badete die stillungslose Helene Ranaowski, wohnhaft Heubude, Heidestraße 7, östlich der Badeanstalt. Sie geriet dabei in eine tiefe Stelle und erlitt

einen Herzschwächeanfall mit schwerer Ohnmacht.

Von einem ihr bekannten Herrn, mit dem sie zusammen badete, wurde sie an Land gebracht. In der Rettungswache des Roten Kreuzes behandelte der hinzugezogene Arzt Dr. Baake die Berunglückte und ordnete nach 1 1/2 Stunden an, daß sie in Begleitung eines Sanitäters in ihre Wohnung gebracht werde.

Rundschau auf dem Wochenmarkt

In den Morgenstunden stört anhaltender Regen den lebhaften Marktverkehr. Der Obstmarkt bringt die ersten Äpfel, das Pfund soll 25-35 Pf. bringen. Johannisbeeren 15 Pf., rote Kirchen 20 Pf., Stachelbeeren 25 Pf., Birnen 30 Pf., Blaubeeren 15 Pf., Tomaten das Pfund 40-50 Pfennig.

Schneidebohnen preisen das Pfund 15-20 Pf., Wachsbohnen 20-25 Pf., große Bohnen 25 Pf., Pfefferlinge das Pfund 20 Pf., Zwiebeln 25 Pf., das Bündchen Fenchel 10 Pf. Das Strauchbrot 5 Pf., Weizbrot das Pfund 10 Pf., Roggkohl und Wiking 15 Pf., Salatgurken 10-15 Pf., 10 Pfund neue Kartoffeln 35 bis 40 Pf.

Die Mandel Eier preist 85 Pf. bis 1 G. Für ein Pfund Butter werden 80 Pf. bis 1,15 Gulden gefordert. Fett kostet 60 Pf. Margarine 70-85 Pf., Schmalz 85 Pf. Hüner kosten das Stück 2,25 bis 3 Gulden. Brathühner 3-4 Gulden. Junge, gerupfte Hühner das Stück 1,10 Gulden. Eine Ente 3-3,50 Gulden, ein Lachs 50-75 Pf. Die Fleischpreise sind unverändert. Litchterlachs kostet das Pfund 45-55 Pf., Werderte 65 Pf., Linsengerichte 70-90 Pf. Der Blumenmarkt hat neben den vielen Schnittblumen auch sehr viel Topfpflanzen, Heliotrop, Fuchsia, Alpen und Giesblumen.

Der Fischmarkt ist sehr gut besetzt. Flundern preisen das Pfund 25-40 Pf., Kalle 80 Pf bis 1,30 Gulden. Quappen 30 Pf. Tomateln 25-30 Pf. Schöne Ränderware wird angeboten.

Traute.

Sperre des Munitionsbekens. Auf Wunsch der polnischen Regierung wird wegen Eintreffens von explosivem Kriegsmaterial der übliche Teil des Bekens auf der Westplatte für den 28. Juli 1932 früh für den Handelsverkehr gesperrt.

Ein bemerkenswerter Völkerbunds-Bericht

Gerüchte über eine Reise des Verwaltungsdirektors Nosting Der Leiter der Abteilung für Verwaltungsaushilfen des Völkerbundes, Nosting, dem auch die Bearbeitung der Danziger Fragen im Völkerbundssekretariat untersteht, wird heute in Warschau erwartet, wo er sich einige Tage aufhalten wird. Von Warschau begibt sich Nosting nach Danzig. Wie gemeldet wird, stehen diese Besuche Nostings im Zusammenhang mit den Arbeiten des Sachverständigenausschusses des Völkerbundes in der Angelegenheit der Ausübung des Danziger Hafens durch Polen.

Wie uns aus Warschau berichtet wird, sieht man in den dortigen amtlichen und diplomatischen Kreisen Nosting als Nachfolger des Grafen Gravin auf dem Posten des Danziger Völkerbunds-Kommissars an. Man behauptet in Warschau, daß seine Reise mit der Übernahme des Danziger Postens in Zusammenhang steht.

Die Verlegung der Eisenbahndirektion

Die Hauptbüros kommen nach Thorn, die Hilfsämter nach Bromberg

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrats ist das Verkehrsministerium nunmehr endgültig autorisiert worden, die polnische Eisenbahndirektion von Danzig nach Thorn zu verlegen.

Die Direktion wird nach dem neu erbauten Wojewodschaftsgebäude verlegt werden, das das Verkehrsministerium vom Magistrat der Stadt Thorn erworben hat. In Thorn werden sich indessen lediglich die Hauptbüros befinden, während die Hilfsämter nach Bromberg verlegt werden und im Gebäude der früheren deutschen Eisenbahndirektion Platz finden sollen. In Thorn werden 432, in Bromberg 364 Beamte der bisherigen Danziger Direktion beschäftigt werden.

Die polnische Regierungspresse berechnet, daß die polnischen Staatsbahnen durch die Verlegung der Direktion 2800000 Zlotn jährlich einparen würden; da die Kosten der Verlegung mit 200000 Zlotn veranschlagt worden sind, so würde die Verlegung sich schon nach dem ersten Jahre rentieren.

Ungewöhnliche Todesursache

Im leichten Wasser die Wirbelsäule verlegt

Ein Unfall, der in seiner Art und in seinen Folgen bisher noch nicht dagewesen ist und der den Tod eines jamaica Menschen nach sich zog, hat sich am Sonntag in Bröden zugegetragen. In den ersten Nachmittagsstunden badeten im leichten Wasser ein Anzahl junger Leute, unter ihnen der 20jährige Paul Bartisch aus Langfuhr. Die jungen Leute, alles Sportler, vergnügten sich damit, im Wasser eine Art Ueberholungsmanöver auszuführen, eine Uebung, die täglich tausende Bewegungssportler machen und die im Wasser eine der ungefährlichsten Uebungen ist, die man sich denken kann. Auch Paul Bartisch tummelte sich auf diese Art. Plötzlich jähre er auf und meinte, er könne sich nicht mehr bewegen. Er war des allgemeinen Hüllos nahm man sich gleich des Verletzten an, obwohl man ihm erst nicht recht glauben wollte. Im Krankenhaus, wohin man ihn brachte, wurde eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt. Aufschreiend in R. mit dem Kopf aufgeschlagen oder hat sich durch zu idiosynkratischen oder Viegen die Wirbelsäule beschädigt. Die Verletzungen waren so schwer, daß B. am Montag im Krankenhaus gestorben ist.

Der auf diese tragische Art ums Leben gekommene junge Mensch war das dritte Badepfer des Sonntags. In Weichselmünde erkrankte der 21jährige Friedrich Nagel aus Langfuhr und in Bröden der 17jährige Alfred Steingraber, ebenfalls aus Langfuhr.

10 Meter vom Auto mitgeschleift

Beim Ueberholen angefahren

Der Personentransportwagen DZ 3340 fuhr gestern gegen 15.40 Uhr auf dem Schönfelder Weg in Richtung Schönfelder Brücke/Stadtgebiet. Er mußte einen an der Ecke Schönfelder Brücke stehenden Kraftwagen links überholen. Aus einem an der Schönfelder Brücke gelegenen Kolonialwarengeschäft kam in diesem Augenblick der 59 Jahre alte Arbeiter Jakob Sommerfeld, wohnhaft Ohra, Adamestraße 15, heraus. Der Arbeiter wurde von dem vorbeifahrenden Personentransportwagen erfaßt, 10 Meter mitgeschleift und dann überfahren. Sommerfeld wurde nach der Unfallstation Stoetrum geschafft und hier stellte Herr Dr. Karchhite schwere Kopfverletzungen fest. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Verunglückte ins Städtische Krankenhaus überführt.

Unter Wetterbericht

Wolfig, teils aufheiternd, kühl

Allgemeine Ueberzicht: Das Niederschlagsgebiet über Nordwesteuropa ist bei teilweiser Auflösung stationär geblieben. Randgebilde ziehen an seiner Vorderseite vorüber, denen kühlere Luftmassen aus dem Westen zufließen. Die Witterung ist daher vielfach unbeständig und wolfig mit gelegentlichen Regenstauern.

Vorherige für morgen: Wolfig, teils aufheiternd, vereinzelt Regenschauer, schwache bis mäßige Süd- bis Südwestwinde, kühl.

Ausgesehen für Freitag: Unbeständig.

Maximum des letzten Tages 24,5 Grad. - Minimum der letzten Nacht 17,5 Grad.

Seewassertemperaturen: In Zoppot 21,4. Gletkau 18, Bröden 21, Heubude 20. In den städtischen Seebecken wurden gestern an badenden Personen gezählt: Zoppot 1943, Gletkau 659, Bröden 1148, Heubude 1802.

Gefährlicher Fahrst. Der Arbeiter Leo K. fuhr gestern gegen 19.20 Uhr mit einem Fahrrad auf der Schichaugasse in Richtung Paul-Beneke-Weg. Auf der Querstraße, um die ein Riffen gerollt war, hatte er seine 12jährige Nichte sitzen. Das Riffen war mit Hindernissen an der Ventstange befestigt. In Höhe der Schichaugasse rutschte das Mädchen vom Riffen herunter. kam mit dem linken Fuß in die Speichen des Vorderades und zog sich eine etwa 10 Zentimeter lange Fleischwunde am Knöchel zu. In den Büroräumen der Schichaugasse kammerte der hinzugezogene Arzt Dr. Karchhite die Wunde und ordnete Ueberführung ins Städtische Krankenhaus an.

Danziger Standesamt vom 26. Juli 1932

Todesfälle: Ehefrau Laura Hedwig geb. Krenndt, 65 J. - Kornreifer Arur Jahl, 58 J. - Laurbirger Paul Barck, 20 J. - Tochter des Arbeiters Anton Pieliche, 5 J. - Witwe Henriette Kuhn geb. Wölke, 80 J. - Tochter des Arbeiters Anton Wihli, 4 Monate.

Generalprobe zu „Tiefland“

Auf der Zoppoter Waldbühne

Auf der Waldbühne in Zoppot fand gestern abend die Generalprobe zu der Aufführung von Eugen d'Alberis „Tiefland“ statt. Geladen waren dazu die Presse und die Solisten und der Chor für „Vohingrin“-Aufführung. Die Solisten, die einer rechtstets Aufführung gleichsam, fand also vor fast leeren Bänken statt. Es wäre statt dessen zu begrüßen gewesen, wenn man zu der Generalprobe Freitarten an Erwerbslose und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger verteilt hätte. Man hätte in ihnen sicherlich dankbare Zuhörer gehabt, zumal gerade der volkstümliche und sozialanklagende Stoff der Oper „Tiefland“ bei ihnen lebhaftes Interesse gefunden hätte. Ein wirtschaftlicher Schaden wäre dadurch für die Waldoper nicht entstanden, da ja Erwerbslose ohnehin nicht als Käufer von Eintrittskarten in Frage kommen. Aber solche Einsicht kann man ja von den amtlichen Stellen heute kaum erwarten.

Wie bei „Vohingrin“, so liegt auch bei der „Tiefland“-Aufführung die Regie in Händen von Hermann Mertz. Die musikalische Leitung führte Kapellmeister Tutein. Die Solopartien sind wie folgt verteilt: Sebastian - Georges Vassanoff, Pedro - Gotthelf Viktor-Vaureuth, Tomasso - Ludwig Hofmann-Berlin, Marta - Elisabeth Dims-Bayreuth, Nuri - Else Blank-Karlstraße, Pega - Grete Geversbach-Preßden, Antonia - Friede Habertorn-Karlstraße, Rosalia - Carla Kaslay-Sarten-Danzig, Maurizio - Victor Gorbach-Karlstraße, Rando - Frits-Kurt Wehler-Danzig, Pfarrer - Georg Harder-Danzig, Bauer - Schwarz-Danzig.

Das Bühnenbild zeigt im Vorspiel eine Felslandschaft, in den beiden Akten auf der rechten Seite der Bühne die Mühle des Sebastianos, links eine Brücke über den Mühlengraben, die vor allem dem Zweck dient, den großen Chor bei seinen Auftritten richtig und schnell verteilen zu können. Eine kritische Würdigung der „Tiefland“-Aufführung muß der Kritik vorbehalten bleiben.

Wahlfahrt nach Pillau

Verbilligter Fahrpreis - Reichsbahn-Können in Pillau auf Stimmzettel wählen

Um Reichsbahn, die sich in Danzig, Zoppot oder anderen Orten des Danziger Freistaatsgebietes aufhalten, eine günstige Möglichkeit zur Ausübung ihres Wahlrechts am Sonntag, dem 31. Juli, zu gewähren, befördert der Eisenbahn-Direktion am Wahltage Stimmberechtigten bei Vorlegung des Stimmzettels für den besonders herabgesetzten Preis von 4 RM. von Zoppot nach Pillau und zurück. In Pillau ist für ein Wahllokal gefordert. (Auch Durchreisende von Zwinemünde nach Ditzpreußen können dort mit Stimmzettel wählen.) Die Rückreise wird von dem Seebahn-Schiff um 13.00 Uhr in Pillau angetreten, um 17.00 Uhr ist man bereits wieder in Zoppot.

Die Karten sind beim Norddeutschen Lloyd in Danzig und Zoppot erhältlich.

Schulschiffbesuch aus Norwegen

230 Schiffsjungen sind an Bord

Im Hafentanal in Neufährwasser, am Vikula-Speicher, liegt gegenwärtig das norwegische Schulschiff „Statstaad Lehmshol“. Das schmale Segelschiff ist, aus dem norwegischen Kriegshafen Bergen kommend, am Montag in den Danziger Hafen eingelaufen. An Bord sind 230 Schiffsjungen die dort ihre seemannische Ausbildung bekommen. Die Jungen und die Besatzung,

Aus aller Welt

Der Potsdamer Skandal

Am Sonnabend Urteilsverkündung

Nach fast vierwöchiger Verhandlung wurden im Potsdamer Bestechungsprozess die Strafanträge gestellt. Gegen Stadtbauamtmann Rießling vom Potsdamer Tiefbauamt beantragte der Staatsanwalt wegen Schwaucher und einfacher Bestechung in Lateinheit mit Betrug zwei Jahre und drei Monate Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust, Aberkennung der Befähigung zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf die Dauer von drei Jahren und Einziehung der Bestechungssumme von 18 700 Mark; gegen den mitangeklagten Tiefbauunternehmer Dübner aus Mithendorf ein Jahr und sechs Monate Gefängnis; gegen die Angeklagten Verbracht und Krumlehn je zehn Monate Gefängnis. Das Urteil wird am Sonnabend verkündet werden.

Morphiumhöhle in Warschau ausgehoben

Der Warschauer Kriminalpolizei ist es gelungen, in dem Sittlichen Hotel in der Chmielnastraße bei dem Arzt Dr. Johann Tarzynski eine Morphium-, Opium- und Kokainhöhle auszuheben. In seiner Wohnung trafen sich notorische Morphiumisten und Kokainisten zu äußerst geräuschvollen Gelagen. Der Polizei war hierbei aufgefallen, daß bei dem Arzt sich vornehmlich Raucherzimmer beiderlei Geschlechts zusammenfanden und sie schritt ein. Sämtliche sich in der Wohnung des Arztes befindlichen Personen wurden registriert. Bei der Verhaftung fand man beim Dr. Tarzynski eine ganze Liste seiner Kundenschaft vor, der er die Raucherzettel verschaffte und sich hierfür gut bezahlen ließ. Die Auffstellung umfaßte ferner Abnehmer in Polen, Bromberg, Aachen, Lodz und Bemberg. Er hatte sich jedoch auch zwei Schleppei, namens Mischarek und Mianowski, engagiert, die gleichzeitig mit ihm verhaftet wurden. Die Schleppei brachten die Kundenschaft aus den vornehmen Vergnügungskolonien zu Dr. Tarzynski.

Beide Arme zerschmettert

Wiederum schwerer Unglücksfall eines deutschen Fliegers der Bruder des bekannten Motor- und Segelfliegers Wolf Birt, einer der erfolgreichsten deutschen Vorkriegsflieger, Konstrukteur eines Aufsehen erregenden Kleinmotors für Flugzeuge, erlitt auf dem Flugplatz Stuttgart-Wöhlmann einen schweren Unfall. Ein unvorlesens anprallender Propeller zerschmetterte ihm beide Arme.



Helmut Birt.

Der tragische Unfall ereignete sich beim Ausprobieren eines neuen Flugzeugmotors, der beim Europa-Flug verwendet und in ein Großflugzeug eingebaut werden sollte.

Schweres Autobusunglück in Wilhelmshaven

10 Verletzte

Ein Düsseldorf'er Autobus, der mit 25 Sportlern besetzt war, fuhr heute früh auf der Landstraße zwischen Ellenriederweg und Steinhausen gegen einen Baum. 10 Sportler wurden verletzt.

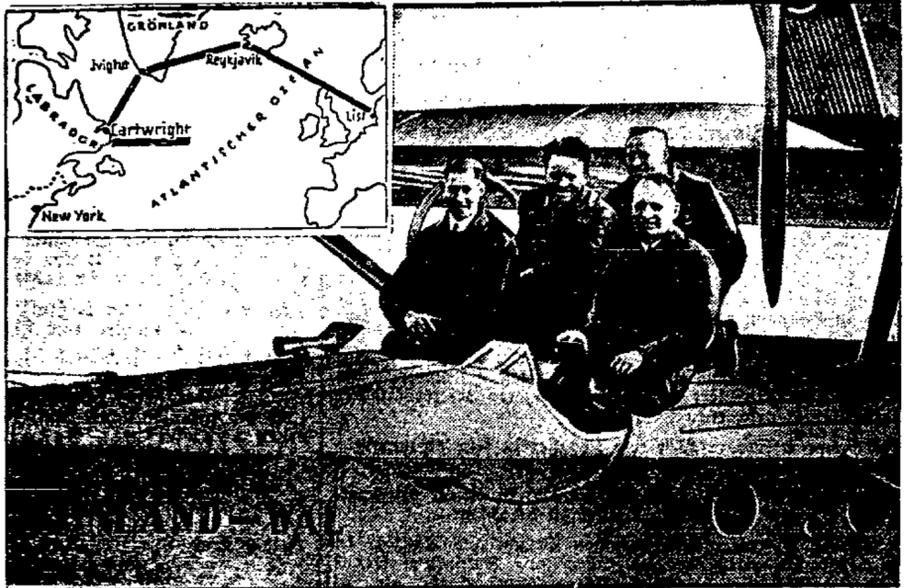
Ein tödlicher Faustschlag

Ein Reisender aus Freiburg schlug nach einem Streit vor einer Wirtschaft in Rheinfelden (Baden) einen älteren Herrn aus Basel mit der Faust nieder. Der Betroffene blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen. Er wurde sofort ins Krankenhaus Basel gebracht, wo er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb.

Regelmäßiger Ozeanflugverkehr möglich

Gronau in Labrador

Der deutsche Ozeanflieger von Gronau ist, wie wir bereits gestern meldeten, in einem kleinen Fischerdorf an der Küste von Labrador gelandet. Der Pilot brauchte für die Strecke von Iguitut (Grönland) bis Labrador 6 1/2 Stunden. Die Landestelle liegt nahe Greenly Island, wo vor Jahren Nord, Dänefeld und Fitzmaurice nach der ersten Nonstop-Ozeanbeziehung (in Ostwestrichtung) niedergingen. Wolfgang von Gronau hat den Ozean nunmehr dreimal in Etappen überquert. Er begann den jetzigen Flug, der vermutlich erst in Kanada enden wird, in Väst (Westland); außer in Grönland machte er eine Zwischenlandung auf Island. Gronau vertritt die These, daß Errichtung von einigen Zwischenstationen vorausgesetzt, ein regelmäßiger Ozeanflugverkehr über die durch ihn erkundete Nordroute durchgeführt werden könne.



Die Mannschaft des Ozeanfliegers. Von links nach rechts: Pilot v. Suth, Monteur Rad, Junker Albrecht (etwas zurück) und Wolfgang v. Gronau.

Von Gronau ist gestern in Cartwright um 18.50 Uhr Ostnordost mit Sturs auf Montreal gestartet. Er folgt in guter Fahrt dem St. Lorenz-Strom.

Bumerangs im Wahlkampf

Das wäre was für die Nazis!

In San Francisco kam es anlässlich des Wahlkampfes der Kandidaten Roosevelt und Hoover zu einer erbitterten Schlächt zwischen deren Anhängern, die auch einen Toten kostete. Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß dem Opfer der tödliche Schlag mit einem schweren, japanischen Instrument beigebracht sein mußte, das man höchstwahrscheinlich bei einem der Parianerungsteilnehmer fand: einen echt australischen Bumerang!

Der längste Unterwassertunnel Europas

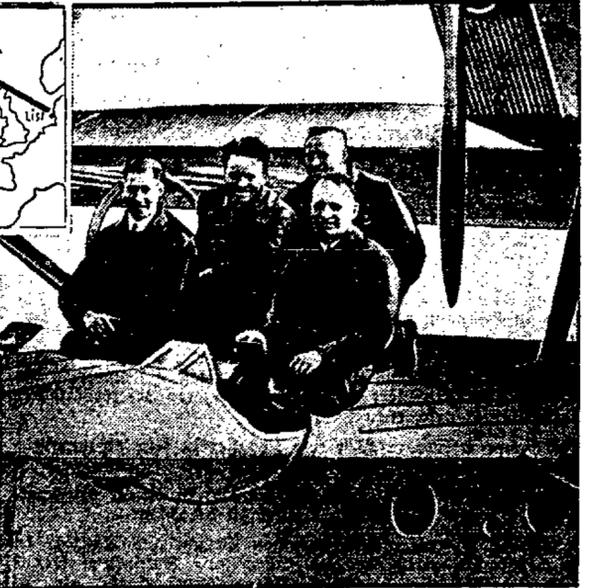
7 Millionen Pfund Baukosten

Der Bau des längsten europäischen Unterwassertunnels, der Liverpool mitirkenhead unter dem Flusse Mersey verbindet und 4,40 Kilometer lang ist, nähert sich seiner Fertigstellung. Der Bau erfordert sieben Jahre, der Baukostenaufwand beläuft sich auf 7 Millionen Pfund. Der Tunnel ist für den Verkehr von 3000 Fahrzeugen pro Stunde projektiert.

Es geht um die Mannbarkeit

In die Kirchenkanzlei des Dorfes Woscin, Kreis Kalisch, kam dieser Tage ein Mann und verlangte die Auslieferung eines Geburtsheimes, da er sich verheiraten wolle. Er gab an Namens Urbanat zu heißen, 46 Jahre alt zu sein und im Dorfe Woscin, Kreis Sieradz, zu wohnen. Trotz langer Durchsicht der Register konnte kein Klement Urbanat gefunden werden. Aber man fand eine Klementine Urbanat. Die Namen der Eltern, das Alter und auch der Mädchennamen der Mutter stimmten mit den Angaben des Mannes überein. Da die Bauern des Dorfes behaupteten, daß Urbanat in dem Dorfe geboren sei, so wurde in den Registern weiter nachgesehen und ein Bruder Urbanats gefunden, der im Kriege gefallen ist. Da Urbanat angeblich keine Schwestern, sondern nur einen Bruder gehabt zu haben, kam man endlich dahinter, daß der Mann irrtümlich als Mädchen eingetragen worden war und auch nicht zur Ableistung des Militärdienstes herangezogen wurde. Urbanat wird sich nun an das Gericht wenden und um die Anerkennung seines Geschlechts nachsuchen müssen, da er sonst weiter unehrenhaft bleiben müßte.

Do X in Kiel. Das Flugschiff Do X traf gestern nachmittags von Travemünde kommend nach eineinhalbständigem Gemitterflug in Kiel ein und ging im Vollenauer Hafen vor Anker.



Die Mannschaft des Ozeanfliegers. Von links nach rechts: Pilot v. Suth, Monteur Rad, Junker Albrecht (etwas zurück) und Wolfgang v. Gronau.

Von Gronau ist gestern in Cartwright um 18.50 Uhr Ostnordost mit Sturs auf Montreal gestartet. Er folgt in guter Fahrt dem St. Lorenz-Strom.

Bienenschwarm tötet zwei Pferde

Auf dem früher zu Döpreußen gehörigen Gute Grotten überfiel ein Bienenschwarm ein Vierpännerfahrer. Dem Knecht gelang es, zwei Pferde freizumachen und zu fliehen. Die zurückgebliebenen Pferde wurden von den Bienen so zerfleischt, daß sie trotz ärztlicher Behandlung nach zwei Tagen verendeten.

Revision im Kassenellenbogen-Prozess zurückgezogen. Die Staatsanwaltschaft hat gestern die von ihr beantragte Revision gegen das Urteil im Kassenellenbogen-Prozess zurückgezogen. Dadurch ist die Freilassung von Dr. Sobornheim, sowie der Schultheiß-Direktoren Kulmen und Franke rechtskräftig.

DANZIGER
GEGR. 1821
SPARKASSEN-ACTIEN-VEREIN
MILCHANNENGASSE 33-34
Bestmögliche Verzinsung von
Gulden-Reichsmark-Dollar und Pfund

Schicksale hinter Schreibmaschinen

Roman von Christa Anita Brück

Copyright 1930 by Sieben Stiche-Verlag in Berlin

48 Fortsetzung

Der Schneider, hembärmelig und auf roten Pantoffeln, legt den seines Markes entledigten Heinz Wagner sein jahrelang zusammen und schlägt ihn in einen großen Bogen Packpapier.

Das andere Fräulein ist wohl nicht mehr da, meint er beiläufig, Steinhilfen zwischen den Jahren. Die ging auch so sein, immer in Ost und West.

Ich verheiräte nicht recht, was er meint. Sie sind wohl auch schon lange in der Stadt? Das sieht man gleich an der Farbe. Heute wollen die Mädchen immer alle in die Stadt. Da sind die Kinos, und da sind die Soldaten. Meine Frau hat früher auch in besseren Häusern gedient, aber die war Ramself auf dem Lande. Da ist ein ganz anderer Schwanz dahinter.

Ich bin nicht das Mädchen, sage ich, denn das glaube ich mir schuldig zu sein.

Ah ja, da werden Sie bloß Gänge? Die andere war ja auch noch nicht lange. Aber bei dem alten Herrn kann man ja nie wissen.

Das Paket ist fertig. Er legt es mir behütet über den Arm, schickt unter den anderen die Aktentasche und geht, was ich noch der Schirm unterbringen lassen könnte.

Na warum Sie mal, Fräulein, ich geh' mit bis vor die Tür und ignora' ihn an.

Donnerwetter, ist das aber 'n Ding! laßt er drängen. Es regnet heftiger und ist mühselig geworden. Alles gerät in Gefahr, das Anzugpaket und die Aktentasche, der Schirm, der Reisinger zeigt, sich auszuwickeln, und am weißen mein Gut, der mir ins Gesicht rätzelt. Ich habe keine Hand frei, um ihn zurückzuführen.

Eine Frau schimpft hinter mir her, weil ich sie mit dem Schirm gefangen habe. Bis zum Rathaus ist es noch ziemlich weit. Ich muß mich beeilen.

Der Kutscherer erzählt sich über einen weitaufgehenden, jenseitigen Raum, der von langen Tischchen fern und quer durchzogen ist. Im Gewimmel der vielen Gänge,

die eine anerkannt gute Küche hier mittags zusammenzieht, ist schwer jemand anspruchlos zu machen. Die Ventilation läßt zu wünschen übrig. Der dicke Qualm erstickt die Heberfüße. Kellner haften mit hochbeladenen Tablett zwischen den Tischen hin und her. Es duftet nach Gebratenem. Neben jedem Tisch steht ein Beintablet auf seinem Ständer.

Mit Kampfbait herangezogener Stirn, weil der Gut mir über die Augen zu rutschen droht, die Kappe, die mir nahezu entfällt, mit letzter Kraft an mich pressend, eile ich durch die Reihen. Der Schirm ist nicht ordentlich geschlossen und klappert auf. Mein Arm, der das Anzugpaket hält, droht zu erlahmen vom heißen Tragen.

Man laßt laut hinter mir her. Ich bin heiß von Anstrengung und Scham. Nirgend ist ein Stuhl frei, auf dem ich die Sachen niederlegen könnte, um mich in Ordnung zu bringen.

Zum Glück erbeide ich bald Heinz Wagners Rücken. An seinem Tisch sitzen fünf Personen.

Heinz Wagner, seine Frau vermutlich, neben dem Bruder allem Anschein nach die Schwägerin und eine alte Dame in Schwarz, seine Mutter. Sie sieht mir streng entgegen, als ich herbeikomme an den Tisch trete.

Heinz unterhält sich lebhaft mit dem Bruder und bemerkt mich nicht gleich.

Es wäre für die alte Dame, die meine Bedrängnis sieht, eine Kleinigkeit, ihn auf mich aufmerksam zu machen. Aber sie verharret in hochmütig-ablehrender Betrachtung meiner flüchtigen Verjüngung und läßt mich ein zweites Mal mein Verbleiben her liegen.

Na cahlid, sagt Heinz Wagner und zieht zerkent einen Stuhl zum Ablegen der Sachen heran. Sie müssen aus jenseitig noch was besorgen. Er zieht sein Portemonnaie. Ja, noch mal, spricht er weiter dabei, der alte Pertrag enthält uns keineswegs von der Verpflichtung...

Flas, bitte, jähret der Ober hinter mir. Ich komme mich zwischen die Stühle. Eine Dame rafft zurückgelad ihren Kopf, um sich an meinen durchnässten Kleidern nicht zu beirren.

Woh! Ihre Schuld, Heinz Wagner, meine. Keine, weil ich mich begangen wollte, weil ich aus Furcht vor neuem Gekalle den Anstieg verlor.

Ich halte mir die Zeitung, um des Stückenmarktes wegen. Ständig wird sie während der Mittagspause, damit ich in jenseitig wie möglich meine Bemerkung abgeben kann. Nach jüngeren Einwohnern ist dauernd Nachfrage. Mir geht es um den letzten entscheidenden Versuch.

Ich warte auf eine besondere Chance. In einem hohen Kanal, nährstern und verheißungsvollen Donnerstags fällt mein Blick, kann daß ich die Zeitung

öffne, auf eine breitumrandete Anzeige. Ich lese — und in mir erhebt sich ein inmyphonisches Freudengebrause — daß eine tüdntische Organisation eine intelligente und gebildete Sekretärin suche, nicht unter fünf- undzwanzig Jahren, erste Kraft, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, mit guten englischen und französischen Sprachkenntnissen. Zielbewußten Bewerberinnen biete sie eine gutbezahlte, in jeder Beziehung entwicklungsfähige Lebensstellung.

Ich bin toll vor Freude allein darüber, daß es ein Angebot geben kann mit dem Wortlaut „nicht unter fünf- undzwanzig Jahren“.

Mit der ganzen Kraft neuerwachender Hoffnung und dem überzeugenden Schwunge plötzlicher Befreiung von erdrückender Nutzlosigkeit schreibe ich meine Bewerbung. Es gibt eine Zuversicht, die fast schon Gewißheit ist. Von ihr erfüllt bis zum Zerplatzen schließe ich den Briefumschlag.

Im Speisehaus habe ich jedoch eine fetten Karbenade stehen lassen und mißvergnügt in geschmorten Rüben gestöbert. Jetzt überfällt mich ein fröhlicher Hunger. Ich bestreue mir eine Tasse Milchkakao, streiche mir ein paar handfeste Butterbrotchen, die belegt mit Schinken die eine, mit Schweizerkäse die andere. So jamaufe ich mit Appetit, und der Wortlaut jener verheißungsvollen Anzeige summt mir durch Hirn und Herz. Ich bin auf unbeschreibliche Weise von ihr durchdrungen. Erste Kraft... entwicklungsfähige Lebensstellung... gutbezahlte, auch das, ja auch das.

Ich eile ins Büro zurück. Zweifel quälten mich nicht einen Augenblick, Bedenken sind nicht zu überwinden. Als ich die Zeitung aufschlug, vorhin, war es nicht wie ein Anruf, eine Verheißung? Ich weiß, ich habe eine sehr gewandte Bewerbung geschrieben. Aber nicht in dieser Gewißheit wagt ich meine Zuversicht. Nein, sie kommt aus der Tiefe, aus einem tiefen kindlichen Glauben, treuherzigen Vertrauens: ich habe seit Wochen, Monaten geklopfet, gebetet, gerungen um Erlösung aus meiner Unterdrücktheit.

Dies ist sie. — Ich atme auf.

Ein weiteres Ereignis macht diesen Tag bedeutungsvoll. Fast scheint es, als bestände zwischen beiden ein geheimes Zusammenhang.

Fräulein Lane hat immer gebüht und jedem, der es hören wollte, erklärt, dieser Dämon sei lediglich nervöser Art. Auch für ihr häufiges Nasenbluten hat sie eine harmlose Erklärung gehabt. Wir hätten sie ja immer leicht febril mit ihren heißen Wangen und den glänzenden Augen, ihrer Uebererregbarkeit und dem vielen grundlosen Lachen. Gekern war sie schon erkaltet gewesen und heute morgen geifer bis zur Stimmlosigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Artistenschicksale

Der Trick ist alles - das Leben nichts

Vollendete Bügelfalten, verrentete Knochen - Fliegende Teufel

Es mag sein, daß die Artisten die weltfremdesten Menschen der Welt sind, weil sie ununterbrochen von Beruf...

Mag ein Arzt abraten, mag ein Kollege warnen - wenn ein Artist nur an die Wirkung glaubt und überzeugt ist...

Schlangenmenschen waren eigentlich verflucht. Mein Wunder, denn schon im grauen Altertum erheiterten sie die Wälder...

Inzwischen wurde das Publikum abgestimmt, da sich in den Grundzügen bei jeder Darbietung alles wiederholte.

Man fand auch, daß es nicht eigentlich erheitend sei, diesen Teuten zuzusehen, und dann litten die Nerven der Damen unter dem Märchen...

Selbst im eigenen Bekanntenkreise findet man einzelne Leute von mehr oder weniger großer Gelenkigkeit. Also gibt es auch hierfür Begabungen.

die „letzte amerikanische Trübsenaktion“

eine Mischungsnummer als eine Art Revue im Gesellschaftsspiel. Der Mann im Frack, die Dame in Robe, und er sitzt in einem spielenden Grammophonkasten...

Und furchtlos sind die „Fliegenden Teufel“. Von ihnen gibt es Hunderte. Sie machen zumeist alle die gleiche Arbeit, und doch ipannt die unerhörte Gefahr die Zuschauerneerven immer wieder.

klieb dort ohne Schlaf am Krankenlager fast 20 Stunden und erlitten in Berlin wieder pünktlich zur Vorstellung.

Er wenige Tage später entschied das Schicksal über das Leben der Teufel - sie erlag ihren inneren Verletzungen. Doch selbst an jenem Tage war Codonas durch nichts zu bewegen...

Man muß es einmal miterlebt haben, wie Artisten ums Herz ist, wenn eine Unglücksnachricht sie erreicht. Sie wollen immer arbeiten. Es geht an diesem Tage nicht um die Gage, nicht um den Applaus...

Das Telegramm wurde ihm in dem Augenblick überreicht, als er zwischen einigen Szenen von der Bühne zu verschwinden hatte, um sich ein neues Instrument zu holen.

In der Kulisie riß er das Papier auf, überflog die Zeile nächster Worte, nahm wie ein Automat aus den Händen des Bühnenarbeiters das Instrument und erlitten wieder im Scheinwerfer. Noch benommen wie von einem Faustschlag...

Schon etwas ahnend, riß er dem andern das Telegramm aus der Hand, las und sah, daß jener noch Sammlung brauchte. Grinsend wandte er sich ans Publikum: „Komm schnell - es geht zu Ende, wenn du nicht kommst!“

Du sollst nicht vergeblich auf deinen Mann warten!

Tonfall, Szene, Vorbereitung - diese Komik riß abermals zu donnerndem Gelächter hin - kurz, es war der größte Abend, den das Trio erlebte.

Was aber wird aus dem Artisten, der verunglückt. Der Staat kann für die Artisten, deren Nationalität oft nicht feststeht, die als Deutsche oft Jahre im Auslande zubrachten und nun arbeitslos zurückkehren, kaum etwas tun.

Walter Anatole Persich.

Zwischenfälle im Gorgulow-Prozeß

Rosaken vor Geschworenen

Alles Lüge und Verdrehung - Wertwürdige Sachverständige

In dem Prozeß gegen den Präsidentenmörder Gorgulow wurde am Dienstag nachmittag das Zeugenverhör fortgesetzt. Der Polizeikommissar, der Gorgulow zuerst vernommen hat, der frühere Minister Piétri, der Augenzeuge des Attentats war, und ein Sachverständiger machten Aussagen, die keine neuen Einzelheiten zutage förderten.

Dem ehemaligen Rosaken Lazarew, der als Landarbeiter in Südfrankreich tätig ist und während der Voruntersuchung ausgesagt hatte, er erkenne in Gorgulow einen ehemaligen Tischelstücken wieder, wurde eine Photographie von Gorgulow vorgelegt. Er erklärte, das Bild gleiche nicht dem Mann, den er als Gorgulow gekannt habe. Vor Gericht hielt Lazarew seine alten Aussagen aufrecht und führte aus, daß er als Mitglied der „Wangel-Armee“ verwundet und in ein Krankenhaus von Rostow eingeliefert worden sei. Dort hätten sich zahlreiche Studenten befunden, unter ihnen auch Gorgulow. Man habe ihm, dem Zeugen, nicht verschwiegen, daß Gorgulow verdächtig erscheine. Er habe sich daher in der medizinischen Hochschule, die Gorgulow besuchte, erkundigt. Dort seien zwei Professoren tätig gewesen, ein Georgier und ein Deutscher namens Fuchs. Er habe den Eindruck gewonnen, daß es sich um eine Spionageschule handele. Er, Lazarew, sei später der Tscheta auch verdächtig geworden und habe vor ihr erscheinen müssen. Eines Tages sei der Führer der dortigen Tscheta abberufen und durch Gorgulow ersetzt worden. Gorgulow habe ihn im Gefängnis besucht und ihn, weil er eine Aussage über die Herkunft seiner falschen Papiere verweigerte, mit einem Gewehrkolben niedergeschlagen. 19 andere Gefangene seien in Gegenwart Gorgulows ebenfalls mißhandelt worden. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er den Angeklagten damals unter dem Namen Gorgulow gekannt habe, erwiderte der Zeuge, man habe ihn den Namen „Mongol“ genannt. Er erkenne aber Gorgulow an seiner Stimme und an seinem Neuhäuten wieder. Der Zeuge behauptete kategorisch, daß Gorgulow Tischelstücken sei.

Geld von Monarchisten?

Auf die Aufforderung, zu dieser Aussage Stellung zu nehmen, erklärte Gorgulow, alles sei Lüge und ein verbrecherisches Verhalten. Der Zeuge habe wahrscheinlich Geld von Monarchisten erhalten, um ihn vor seinem Tode zu entehren. Er habe nie der Tscheta angehört, er habe in Rostow studiert. Er sage die volle Wahrheit, während Lazarew lüge. Mit den Worten: „Es ist traurig“ sank Gorgulow auf der Anklagebank zusammen und begann zu weinen. Der Hauptverteidiger Gérard machte das Gericht darauf aufmerksam, daß dem Zeugen eine Photographie Gorgulows aus dem Jahre 1920 vorgelegt worden sei, und daß dieser den Angeklagten darauf nicht erkannt habe.

... aber ein Ruffel!

Als nächster Zeuge wurde Dr. Genil-Perrin, einer der drei Aerzte, benommen, die Gorgulow auf seinen Geisteszustand untersucht haben. Der Zeuge jagte aus, er und seine Kollegen hätten ihren Bericht in voller Freiheit, ohne irgendeinen Druck, ausgearbeitet. Der Angeklagte besitze eine Kultur, die er nicht ganz verdammt zu haben scheine. Er sei literat und besitze also eine Tendenz zum Ueberbäumung und zur Erfindung. Ruffel und Literat, überall verjagt, das seien drei Ausdrücke, die man beachten müsse, um seinen Geisteszustand zu würdigen. Anzeichen dafür, daß er ein Kandidat für die Paralyse sei, wären nicht vorhanden. Der Zeuge suchte dann die Schlussfolgerungen dreier Privatärzte, die Gorgulow als geisteskrank erklärt haben, zu widerlegen. Da einer dieser Aerzte Ruffel ist, vertieg sich der Zeuge zu der Erklärung, in den Schlussfolgerungen und in der Haltung seines Kollegen Dvow finde man große Ähnlichkeiten mit der Haltung Gorgulows. Darauf erklärte der Hauptverteidiger: „Dr. Dvow ist kein Verräter.“ Nein, erklärte der Zeuge, aber er sei ein Ruffel. Der Zeuge führte weiter aus, daß Gorgulow geistige Besonderheiten aufweise, aber keine geistige Störung, und daß er als verantwortlich angesehen werden müsse.

Nicht verantwortlich?

Dazu erklärte Gorgulow, die Aerzte hätten ihn überhaupt nicht untersucht. Sie hätten ihn wie Gen darmen ausgefragt. Als der Zeuge dann erklärte, er habe immer jagen hören, daß

Französischer Dampfer in Brand

Die Passagiere wohlbehalten

Auf dem französischen Dampfer „Cyrnos“, der den Dienst zwischen Nizza und Korsika versieht, brach am Diensta nachmittags, 1 1/2 Stunden nach der Abfahrt von Nizza, ein Feuer in den Backer- und Laderäumen aus. Der Kapitän ließ sofort die Decken schließen, um das Feuer nicht durch den Zutritt ansachen zu lassen, und kehrte mit dem Dampfer nach Nizza zurück. Die dortige Feuerwehr wurde drahlilos von dem Brand benachrichtigt. Als das Schiff in den Hafen einließ, war die Feuerwehr an Ort und Stelle und konnte, nachdem Passagiere und Besatzung wohlbehalten an Land gebracht worden waren, nach sechsständiger Arbeit den Brand löschen, der einen Teil der Kohlenladung und der Fracht vernichtet hatte. Am späten Abend konnte der Dampfer seine Fahrt nach Korsika wieder antreten. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Ellie Reinhorn in Berlin

Ein herzlicher Empfang

Die Amerika-Fliegerin Ellie Reinhorn landete am Diensta nachmittags um 5 Uhr im Flughafen Berlin-Tempelhof. Zahlreiche offizielle Vertreter und Zuschauer bereiteten der Fliegerin einen herzlichen Empfang.



Eine Aufnahme aus der Eröffnungsstung

Auf der Anklagebank Paul Gorgulow, der Mörder des französischen Staatspräsidenten Doumer, davor der Verteidiger Gerard (mit Bart) und der Dolmetscher (die Hand zum Gide erhoben).

der Kaufhaus ein Land der Legende sei, erklärte der Hauptverteidiger, Gorgulow sei gar kein Kaufhaus. Diese Entbehlung verriefe den Zeugen derart in Erschrecken, daß das Publikum darüber in ein schallendes Gelächter ausbrach und gegen die wissenschaftliche Unzulänglichkeit des Zeugen protestierte. Die beiden anderen Gerichtsärzte schlossen sich den Erklärungen ihres Kollegen an, hielten sich aber an rein wissenschaftlichen Erklärungen. Dann wurden mehrere Privatärzte benommen (unter ihnen jedoch nicht der vorher genannte Dr. Dvow), die zu anderen Schlussfolgerungen gekommen sind. Sie sagten aus, daß die Vergangenheit des Angeklagten, seine konfuse Schriften und sein Größenwahnium dafür sprächen, daß er geistig krank und daher für seine Tat nicht verantwortlich sei.

Bei Gotland gesunken

In der Nähe von Gotland stieß der Hamburger Frachtdampfer „Menate“ (201 Tonnen) gegen ein Wrack, wurde led und sank. Die Besatzung konnte gerettet werden. Die „Menate“ war mit Eisen von Imuiden nach Finnland unterwegs.

Advertisement for OKMA Gummileder shoes, featuring a cartoon character and text: 'Vor einem Generalsstreik!', 'Es wäre kein Wunder, wenn alle Füße und Schuhe einen Generalstreik ansagen würden...', 'Lassen Sie sich Ihre Schuhe mit OKMA Gummileder besohlen...'.

Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

Verflechtetes Moratorium für die polnische Landwirtschaft?

Proteste bei Handel und Indus. in

Der polnische Staatspräsident wird noch in diesem Monat vier Verordnungen über die Regierung beschlossene Notverordnungen veröffentlichen, die der polnischen Landwirtschaft in ihrer bedrängten Finanzlage neue Hilfe bringen sollen. Die eine dieser Verordnungen richtet sich gegen den „Dorfhauch“ und gibt den an Wucherer verschuldeten Bauern die Möglichkeit, ohne Rücksicht auf ihre Abmachungen mit ihren Geldgebern die Gerichte um Festsetzung der rechtmäßigen Höhe ihrer Schulden anzurufen, wobei die Gerichte das Recht erhalten, von dem Schuldner bereits gezahlte Wucherzinsen auf seine Kapitalschuld anzurechnen, wie auch einen angemessenen Zinssatz selbständig festzusetzen.

Die zweite Verordnung betrifft den überforderten Großgrundbesitz und sieht dessen Entschuldung, wo sie anders nicht erfolgen kann, auf dem Wege der Parzellierung vor, wobei die letztere richterlich gegen den „Dorfhauch“ und gibt den an Wucherer verschuldeten Bauern die Möglichkeit, ohne Rücksicht auf ihre Abmachungen mit ihren Geldgebern die Gerichte um Festsetzung der rechtmäßigen Höhe ihrer Schulden anzurufen, wobei die Gerichte das Recht erhalten, von dem Schuldner bereits gezahlte Wucherzinsen auf seine Kapitalschuld anzurechnen, wie auch einen angemessenen Zinssatz selbständig festzusetzen.

Die dritte Verordnung endlich bezieht sich mit dem Landbesitz von weniger als 50 Hektar Größe des Gutes und sieht für diesen die Einsetzung von administrativen Bezirks-Kreditvergleichsamtern vor, die völlig selbstständig den Aufsicht von Zahlungssterminen und die Höhe der Schuldentilgungen der kleinen Landwirte festsetzen können sollen. In Verbindung mit zwei bereits im Frühjahr 1932 in Kraft getreten, in diesen Rahmen gehörenden Verordnungen, welche die Zwangsversteigerung von landwirtschaftlichen Immobilien für generell um ein Jahr aufschleppen und für solange gänzlich unzulässig erklären, wie durch solche Exekution der Schuldner größeren Schaden als der Gläubiger Nutzen erfährt, und welche die Zwangsversteigerung von allem landwirtschaftlichen Inventar getrennt von den Immobilien für unstatthaft erklären, wird durch diese Verordnungen ein Ausnahmezustand geschaffen, unter welchem die normalen Möglichkeiten der Eintreibung von Geldforderungen an die Landwirtschaft aufgehoben sind. In der Praxis wird im Einzelfalle alles auf die Entscheidungen der Gerichte und der neuen Vergleichsamter ankommen. Es handelt sich um nicht viel anderes als um ein verflechtetes Eventualmoratorium, das von der überforderten Landwirtschaft in Anspruch genommen werden kann.

In Handels- und Industriezweigen wird gegen diese einseitige Begünstigung der landwirtschaftlichen Schuldner lebhaft protestiert, doch ohne daß diese Proteste bisher ein Ergebnis gezeigt hätten.

Tarifermäßigung auf der polnischen Eisenbahn

Der interministerielle Tarifausschuss der polnischen Eisenbahn hat eine Reihe von Änderungen und Ergänzungen im Bahntarif der polnischen Staatsbahnen erörtert. U. a. kam zur Sprache die Frage der Herabsetzung des Stücktarifs für Fleisch, das als Güter befördert wird, und Ermäßigung des Stücktarifs bei der Beförderung von Volkserzeugnissen. Weiter wurde die Frage der Herabsetzung des Tarifs bei der Beförderung von Bunkerkohle für Dampfschiffe erörtert sowie die Senkung des Tarifs beim Import von Zinkern über die Häfen Gdingen und Danzig, außerdem die Herabsetzung des Tarifs bei der Ausfuhr von Bohreröl und Gasöl nach Belgien über die Häfen Gdingen und Danzig behandelt. Die Vorlagen über diese Änderungen und Ergänzungen befinden sich zur Zeit in Bearbeitung.

Polnische Kohlen nach Lettland?

Polnischen Pressemitteilungen zufolge hat sich ein polnischer Kohlenkonzern an die Regierung Lettlands mit dem Vorschlag gewandt, die Lieferung von Kohlen für die lettischen Eisenbahnen und die Industrie in Höhe von etwa 200.000 Tonnen im Jahre zu übernehmen, wobei der Konzern als Gegenleistung sich verpflichtet will, lettische Waren für 3,3 Mill. Lat auszuführen. Der Vorschlag soll letztendlich gütlich aufgenommen worden sein. Bisher wurden nach Lettland hauptsächlich englische Kohlen eingeführt.

Mit Rücksicht auf die schwierige Lage des polnischen Kohlenbergbaues hat die polnische Regierung den Beschluß gefaßt, den Kohlengruben über die laufenden Lieferungen für die Staatsbahn hinaus schon jetzt 200.000 Tonnen Kohlen für den Winterbedarf in Auftrag zu geben.

Saatgut-Ausstellung auf der 20. Deutschen Messe Königsberg. Innerhalb der großen Landwirtschafts-Ausstellung der 20. Deutschen Messe Königsberg vom 21. bis 24. August weist, wie alle Jahre bisher, die Ostpreussische Saatgut-Gesellschaft in anschaulicher Weise auf die Bedeutung der Saatgut für unsere Landwirtschaft hin. Zahlreiche marfante Pflanzen-, Knollen- und Samenproben der verschiedensten in Ostpreußen wachsenden Arten zeugen von den Ergebnissen der mühevollen züchterischen Arbeit. Daneben geben auch interessante Abbildungen eine Vorstellung von Versuchsergebnissen der Züchtereien. Außer dem ostpreussischen Material wird noch die Bewertung von Saatgutprodukten zahlreicher Züchtergesellschaften aus dem Reich gezeigt.

Zollhinterziehungen bei der Einfuhr von Skoda-Automobilen nach Polen. Die polnischen Zollbehörden haben infolge einer Anzeige über Zollhinterziehungen bei der Einfuhr von Skoda-Automobilen nach Polen eine eingehende Revision bei der Tochtergesellschaft der Skoda-Werke in Warschau vorgenommen. Dabei sollen laut „Gazeta Polska“ inreparierbare Verletzungen der Zollbestimmungen bei der Einfuhr schwerer Kraftwagen nach Polen zum großen Schaden für den Fiskus ermittelt worden sein. Alle in der Warschauer Niederlassung von Skoda vorgefundenen Kraftwagen wurden beschlagnahmt.

Ermäßigung der Stickstoffdüngerpreise in Polen. Die polnischen Stickstofffabriken haben die Inlandspreise für Stickstoffdüngemittel für das mit dem 1. August beginnende Landwirtschaftsjahr 1932/33 herabgesetzt, wobei die Preisermäßigungen bei einzelnen Düngemitteln bis 14 Prozent der bisherigen Preise erreichten. Diese Maßnahme wird begründet einerseits durch die verringerte Kaufkraft der Landwirtschaft, andererseits durch die bisherigen Ergebnisse der Pariser Stickstoffverhandlungen und die nach polnischer Auffassung günstigen Aussichten auf das Zustandekommen einer Verständigung auch mit Chile.

Beim polnischen Staatlichen Exportinstitut ist entsprechend den Beschlüssen der Mitte Juni abgehaltenen

Sport-Turnen-Spiel

Leichtathletik gewinnt neue Freunde

Werbeposterei des Sportvereins „Früh auf“ Tropl

Erfreulich ist, daß die Leichtathletik auch in den Vereinen Einzug hält, die bisher glaubten, keinen geeigneten Boden dafür vorzufinden. Die Kämpfe, die Montag vom Sportverein „Früh auf“ Tropl im Rahmen seines Stiftungsfestes durchgeführt wurden, bewiesen, daß die Leichtathletik in allen Vereinen gepflegt werden kann. Der Klubverein hatte sich die Kampfmannschaft der F. L. Danzig verpflichtet. Es kam ein Fünfkampf zum Austrag. Die Leistungen der Tropl'er gestatten ihnen, ihr Betätigungsfeld weiter zu fassen und an Bezirkskämpfen teilzunehmen. Bemerkenswert sei allerdings, daß die Bedingungen im Hochsprung nicht der Bundwettkampfordnung entsprachen und darum auch nicht streng bemerkt werden können.

Einzelsergebnisse:

Sportler: 100 Meter: 1. Zygowski, Danzig, 12,2 Sek.; 2. Köbel, Tropl, 12,6 Sek.; 3. Raabe und Stein, Danzig, 12,8 Sek. Hochsprung: 1. Stein, Danzig, 1,65 Meter; 2. Zygowski und Salomon, je 1,50 Meter. Diskus: 1. Salomon, Danzig, 27,80 Meter; 2. Didomen, Danzig, 24,70 Meter; 3. Stein, Danzig, 24,65 Meter. Weitsprung: 1. Zygowski, Danzig, 5,68 Meter; 2. Stein, Danzig, 5,61 Meter; 3. Köbel, Tropl, 5,48 Meter. Kugelstoßen: 1. Stein, Danzig, 9,81 Meter; 2. Zell, Tropl, 9,34 Meter; 3. Salomon, Danzig, 9,18 Meter.

Sportlerinnen: Weitsprung: 1. Raschewski Tropl 3,74 Meter; 2. Borchert Tropl 3,62 Meter; 3. Lindenau Tropl 3,57 Meter. Diskus: 1. Lindenau Tropl 18,62 Meter; 2. Zell Tropl 18,16 Meter; 3. Raschewski Tropl 16,55 Meter. Kugelstoßen: 1. Lindenau Tropl 5,97 Meter; 2. Zell Tropl 5,90 Meter; 3. Böttcher Tropl 5,90 Meter.

Von den Handballfeldern

Arbeiter-Handballsport in Danzig — Städteprobegalopp auf dem Bischofsberg

Am 14. August steigt in Königsberg der Handball-Städtekampf Königsberg gegen Danzig. Gestern wurde auf dem Bischofsberg geübt. Die recht zahlreich erschienenen Zuschauer haben bis auf die letzten 10 Minuten, wo das Tempo merklich nachließ, ein Spiel, das in der Hauptsache auf Schnelligkeit zugespitzt war. Auch beherrschte jeder Spieler auf die Technik. Was den Mannschaften fehlte, war das gegenseitige Verstehen. Die B-Mannschaft lag, durch den besseren Sturm, in der Pause mit 5:2 vorne und gewann mit dem Endergebnis von 8:4.

Durch dieses Spiel nimmt die zukünftige Städtegemeinschaft schon festere Formen an. Um sich gegenseitig einzuspielen, wird noch ein Spiel am 7. August, um 16 Uhr, in Dbra durchgeführt. Nachstehende Städtegemeinschaft tritt gegen den Bezirksmeister Fichte an:

Stein (F. L. Danzig)
Fahrmann Jilski (F. L. Danzig)
Grabinski Weik Joellkau (beide F. L. Langfuhr) (F. L. Danzig)
Fische Wien Philipp Salomon Wessalowski (alle drei F. L. Langfuhr) (F. L. Danzig) (Fichte, Dbra)

Dies Spiel wird zeigen, ob eventuelle Änderungen noch notwendig sind.

Schidltzer Jubiläumssportwoche

Die weiteren sportlichen Veranstaltungen, die die Freie Turnerschaft Schidlitz in dieser Woche zur Durchführung bringt, erstrecken sich auf folgende Tage:

Mittwoch 6 Uhr: Handballspiel der Schidltzer I. Mannschaft. 7 Uhr: Fußball Schidlitz Jug. gegen „Fichte“ Jug. 7 Uhr: Fußball: Schidlitz III gegen Brentau II. Donnerstag 6.30 Uhr: Faustball: Schidlitz Turner gegen Fußballabteilung. 7 Uhr: Fußball: Schidlitz II gegen Danzig II.

Mit einem Fadelzug, der am Sonnabendabend um 9 Uhr stattfindet, wird die offizielle Jubiläumsfeier eröffnet. Sämtliche Abteilungen marschieren unter Vorantritt einer Musikkapelle vom „Friedrichshain“ durch die Hauptstraßen Schidlitz und zurück zum Ausgangsort. Für die Abschlussrede ist Gen. Max Behrendt gewonnen worden.

Landwirtschaftskongress ein händiger Ausschuss für die Vertretung der Ausfuhrkontingente für landwirtschaftliche Artikel unter die Interessenten gebildet worden. Der Ausschuss, der sich aus Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie- und Handelskammern der an der landwirtschaftlichen Ausfuhr hauptsächlich interessierten Gebiete und der einschlägigen Regierungsstellen zusammensetzt, hat dieser Tage seine Tätigkeit begonnen.

Finnländisch-französische Handelsbeziehungen. Der Präsident der Finnländisch-französischen Handelskammer in Paris, Bernard Aubry, hat dieser Tage in Finnland gewirkt, wo er sich als bedeutender Holzimporteur besonders für die Holzindustrie interessiert hat. Er soll auch die Frage französischer Weinforderungen nach Finnland erörtert haben. Als sicheres Ergebnis seines Besuchs, der große Bedeutung gefunden hat, ist das Zustandekommen eines französischen 50-Millionen-Franken-Kredits für den finnländischen Holzexport nach Frankreich zu erwähnen. Man hofft, daß auch gewisse Erleichterungen hinsichtlich der französischen Kontingente für die finnländische Holzexport eintreten werden.

An den Börsen wurden notiert:

für Devisen:

In Danzig am 26. Juli: Telegramm-Anzahlungen: Newyork 1 Dollar 5.1324 (5.1426), Barichau 100 Mark 57.47 (57.59), Zürich 100 Franken 99.90 (100.10), Paris 100 Franken 20.10% (20.14%), Schwed London 18.22 (18.26). Banknoten: 1 amerik. Dollar 5.1261 (5.1363), 100 Mark 57.49 (57.60).

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 100 Reichsmark, die aus dem Reifeverfall Rahmen, festgestellt wird, beträgt heute: 121,70 Geld und 121,94 Brief.

Barthauer Devisen vom 26. Juli: Holland 359.50 — 360.40 — 365.60, London 31.70 — 31.68 — 31.85 — 31.53, Newyork 8.923 — 8.943 — 8.963, Newyork Rubel 8.928 — 8.948 — 8.908, Paris 34.97 — 35.06 — 34.88, Italien 45.50 — 45.72 — 44.88. Im Freiverkehr: Berlin 212.10, Tendenz: uneinheitlich.

Barthauer Effekten vom 26. Juli. Bank Politi 71 — 71.50, Silber 11, Tendenz uneinheitlich, Proz. Invektierungs-

Am Sonntag findet im Garten des „Friedrichshain“ ein großartiges Volksfest statt. Gen. Klingenberg hält die Festrede. Das Gartenkonzert wird von der Kapelle Carljude ausgeführt, während das sportliche Programm von den Abteilungen des Vereins bestritten wird. Im Laufe der Abendstunden werden die Ereignisse der Reichstagswahlen in Deutschland bekanntgegeben.

Werbeposterei auf dem Tropl

Spielerinnenserie: Früh auf 1 gegen Früh auf 11 7:0 (2:0)

Es bleibt jetzt noch in der zweiten Klasse das Serienpiel Oliva gegen Plehnendorf übrig. Sollte Oliva gewinnen, was anzunehmen ist, so steht der gestrige Sieger Früh auf 1 mit Plehnendorf punktgleich an zweiter Stelle und ist ein Ausscheidungs spiel nötig. Bei einem Siege von Plehnendorf über Oliva stehen beide Mannschaften punktgleich an der Spitze und ist auch ein Entscheidungsspiel notwendig.

Spieler: Früh auf 1 gegen S.B. Bürgerwiesen 2 8:0 (2:0)

Früh auf 1 war während der ganzen Spielzeit Herr der Lage. Nachdem der anfängliche Widerstand gebrochen ist, kommt die Mannschaft in regelmäßigen Abständen zu Erfolgen und ist beim Schlußpfiff 8:0 Sieger.

Heute, Mittwoch, wird in Dbra und Bürgerwiesen gespielt. Um 18 Uhr treten Adler Knaben gegen Fichte Knaben in Dbra an. Gleichfalls um 18 Uhr spielt in Bürgerwiesen die dritte Mannschaft von Bürgerwiesen gegen die Freien Fichter. Anschließend um 19 Uhr stehen sich Bürgerwiesen 1 und Wasserfreunde 1 gegenüber.

Fußball-Abendspiele

Im Rahmen der Werbewoche, die der Sportverein Früh auf in dieser Woche veranstaltet, finden folgende Fußballspiele auf dem Vereinsplatz am Tropl statt:

Am Mittwoch, dem 27. Juli, Früh auf 111 gegen Weichselmünde 11, 7 Uhr.

Am Freitag, dem 29. Juli, Früh auf 113 gegen F. L. Danzig 11, 7.30 Uhr. Früh auf Jugend gegen Bürgerwiesen Jugend, 6.30 Uhr.

Sonnabend, den 30. Juli, findet als Abschluß der Werbewoche ein Spiel der Bezirksklassenmannschaften von Früh auf und Fichte statt. Beginn 7 Uhr.

Weiter spielen am Donnerstag, dem 28. Juli, Freiheit Jugend gegen Einigkeit Jugend, um 7 Uhr in Neubude.

140 Kilometer Segelflug

19. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

„Es wird weiter geflogen!“ Mit diesen Worten schloß der alte Rhönvater Uffinus seine Rede an der Bahre von Günther Grünhosi. So gingen am Dienstagmorgen wiederum die Flieger an den Start. Schon nach drei Stunden mußten aber die in der Luft befindlichen Maschinen wieder landen, da unermessliche Regenschichten das Weiterfliegen unmöglich machten. Als sich jedoch das Wetter gebessert hatte, rief der Tagespreis, der einen Streckenflug bis zu 40 Kilometer vorschrieb, wieder die Leistungslieger an den Plan. Viele Flieger hatten sich den Thüringer Wald zum Ziel genommen. Den Vogel schloß hierbei Wolf Dirth ab. Durch geschicktes Ausnutzen der Winde kam er 140 Kilometer weit und landete bei Camburg (Leute). Wolf Dirth brachte damit den Tagespreis von 2000 Mark an sich.

Freie Turnerschaft Schidlitz Elf-Jahr-Feier

Sonnabend, 30. Juli, 21 Uhr, ab Café Friedrichshain
Fackelzug durch Schidlitz
Sonnabend, 31. Juli, ab 15 Uhr, im Café Friedrichshain
Gartenfest/Turnerische Darbietungen
Festredner: Genosse Gustav Klingenberg
Konzert und Zelustigungen • Ab 20 Uhr Tanz •
Bekanntgabe der Wahlergebnisse
Garteneintritt 30P
Garten u. Tanz 75P

An den Produkten-Börsen

In Danzig am 26. Juli. Weizen 128 Pfd., alt 13.85, Roggen, neu, Export 10.20, Roggen, Konjum 10.50—10.75, Gerste, neu, 115 Pfd. 11.60—11.75, Gerste, neu, 110 Pfd. 11.25—11.30, Wintergerste, neu, 105 Pfd. 11.25, Raps 17.50 bis 17.75, Rüben 19—21, Rüben, feinkörnig, rot 21—22, Roggenkleie 7.50, Weizenkleie 7.50.

In Berlin am 26. Juli. Weizen —, Roggen 164—166, Futter- und Industrieernte 161—172, Hafer 164—169, Weizenmehl 29—33.75, Roggenmehl 25.50—27, Weizenkleie 11.60—11.90, Roggenkleie 10.25—10.60 Reichsmark ab markt. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsabstände: Weizen Juli 280, September 226.50—227, Oktober 227.50—227.50 reiß plus Brief, Dezember 228.50, Roggen September 174.75—175.50, Oktober 176.50 plus Brief, Dezember bis 178.75, Hafer September bis 146.50 plus Geld.

Polener Produktenbericht vom 26. Juli. Alter Roggen 19—19.50, Tendenz schwach, Weizen 22.50—23.50, rubig, Wintergerste 16.50—17.50, rubig, Hafer 19.50—20.50, rubig, Roggenmehl 32.25—33.25, rubig, Weizenmehl 36—38, rubig, Roggenkleie 12—12.25, Weizenkleie 10—11, grobe 11—12, Raps 25.50—26.50, Erbsen blau 12—13, gelb 16—17, Magermehl tendenz rubig.

Polener Viehmarkt vom 26. Juli. Aufgetrieben waren 55 Ochsen, 115 Bullen, 285 Kühe, insgesamt 455 Rinder, 2180 Schweine, 547 Kälber und 167 Schafe, insgesamt 3349 Tiere. Ochsen 1. 62—70, 2. 56—60, 3. 41—52, 4. 38—42, Bullen 1. 60—64, 2. 54—58, 3. 42—48, 4. 36—40, Kühe 1. 66—74, 2. 58—64, 3. 54—60, 4. 26—34, Färsen 1. 64—74, 2. 58—62, 3. 46—54, 4. 40—44, Jungvieh 1. 40—44, 2. 34—38, Kälber 1. 70—80, 2. 58—60, 3. 48—56, 4. 40—48, Schafe 1. 62—70, 2. nicht notiert, 3. 40, 4. nicht notiert, Schweine 1. 104—108, 2. 100—102, 3. 92—98, 4. 80—86, 5. 86—96, 6. 84—88. Marktverlauf rubig.

Schon wieder Sturm auf ein Gewerkschaftshaus

Drei Reichsbannerleute schwer verletzt

In der Nacht zum Dienstag wurde in Hindenburg (Oberschlesien) das Gewerkschaftshaus von einer nationalsozialistischen Horde in Stärke von 150 Mann gestürmt. Drei Reichsbannerleute wurden schwer verletzt.

Ein Reichsbannermann erstochen

Blutige Auseinandersetzung in einer SPD-Verammlung In Friedrichsberg wurde, wie aus Hamburg gemeldet wird, eine Verammlung der Eisernen Front anderamant, in der die Spitzenkandidatin der SPD für Schleswig-Holstein, Reichstagsabg. Luise Schröder, sprechen sollte, von Nazis planmäßig gestört. In dem Versammlungssaal hatten sich Hunderte von SA-Leuten eingefunden in der offenkundigen Absicht, die Verammlung von vornherein zu verhindern.

170 Leute schlagen aufeinander los

Mit Revolvern und Faustkugeln — Dreizehn Mann verletzt In dem Leipziger Vorort Brandis kam es am Dienstagnachmittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Nationalsozialistische Zettelverleiher, die von Kommunisten angegriffen wurden, gaben auf der Flucht mehrere Schüsse gegen ihre Verfolger ab.

Scharfe Schüsse in Essen

In Essen gaben am Dienstagnachmittag Nationalsozialisten auf Kommunisten etwa 20-30 scharfe Schüsse ab. Die Schießerei spielte sich im Verlauf einer Auseinandersetzung mit Kommunisten ab. Zwei Nationalsozialisten wurden verletzt.

Ausreichend von Dienstwaffen Gebrauch machen . .

Zunfpruch Dr. Bracht an die preussischen Polizeibehörden Der mit der „Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers beauftragte Bevollmächtigte des Reichskommissars für Preußen“ Dr. Bracht hat an alle Polizeibehörden folgenden Zunfpruch übermittelt:

- 1. Die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit vor, während und nach der Reichstagswahl ist in nächster Zeit die wichtigste Aufgabe der Polizei.
2. Die Waffengebrauchsbestimmungen für die Polizei (vergleiche Ausführungsbestimmungen zu § 35 P. R. G.) reichen völlig aus zum Schutz des einzelnen Beamten wie zur Durchsetzung der Staatsautorität gegenüber tätlichem Widerstande.
3. Ein Polizeibeamter, der auf Grund dieser Bestimmungen nicht rechtzeitig und anreichend von seinen Dienstwaffen Gebrauch macht, verletzt seine Amtspflicht. Dem pflichtgemäß handelnden Polizeibeamten aber werde ich meinen Schutz nicht versagen.

Das neueste Manöver der Hakenkreuzler

Alle nationalsozialistischen Regierungen sollen angeklagt werden

Die durch die Vorheimer Dokumentenaffäre bekannten nationalsozialistischen Abgeordneten haben nicht nur gegen die heutige Gesamtregierung vom Sommer 1931, sondern auch gegen die damalige Reichsregierung und alle damals im Amt befindlichen nationalsozialistischen Landesregierungen Strafanzeige beim Reichsgericht wegen Verletzung der kommunikativen hoch- und landesverräterischen Pläne erstattet.

In Breslau wird die SA. zusammengezogen

Zum Marsch auf Berlin? — Der „große Befehl“

In Breslau ist das Gerücht verbreitet, daß in der schlesischen Hauptstadt bis Sonntag rund 15.000 SA-Leute zusammengezogen werden sollen. Nach zuverlässigen Mitteilungen sind seit Montag und Dienstag dieser Woche bereits ungefähr 200 Angehörige nationalsozialistischer Formationen in Breslau konzentriert. Die SA-Leute liegen in den verschiedenen Stadtteilen in Bürgerquartieren und sind vorläufig noch nicht uniformiert.

Die Wahlen mußten gesichert werden

Breitscheid über das Verhalten der deutschen Sozialdemokratie Reichstagsabgeordneter Dr. Breitscheid hat dem Berliner Sonderkorrespondenten des „Journal“ eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er auf die Frage des Journalisten, warum sich die Sozialdemokratie bei der Verhängung des Ausnahmezustandes passiv verhalten habe, erklärte: „Wenn wir keine Protestbewegung hervorgerufen haben, so ist das geschehen, weil wir die Wahlen wünschen. Wenn wir ein Signal zum Generalstreik oder zu jeder anderen Protestbewegung gegeben hätten, wäre der Ausnahmezustand herbeigeführt und verlangsamt worden, die Wahlen hätten nicht stattgefunden, und wir hätten das Ziel Hitlers begünstigt.“

Danziger Nachrichten

Um die Einheitsfront

Die Auffassung der Gewerkschaftsvorstände

Eine Vorstandskonferenz des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes der Freien Stadt Danzig beschäftigte sich ebenfalls mit der Frage der Herstellung der Einheitsfront der Arbeiterklasse. Der Bundesvorsitzende Werner behandelte die Bestrebungen auf Schaffung einer Einheitsfront in einem eingehenden Referat. Er wies u. a. auf die Vorgänge in Deutschland hin und teilte die Bestrebungen der kommunistischen Partei, die Frage der Bildung der Einheitsfront als Nalationsmittel für ihre Partei herabzuwürdigen. Die Freien Gewerkschaften, so führte Redner aus, sind immer für die Einigkeit und Einheitsfront der Klassenbewußten Arbeiterschaft tätig gewesen.

Ihre ganze geschichtliche Vergangenheit, ebenso auch ihre Tätigkeit in der Gegenwart legt hierfür Zeugnis ab. Gerade wegen dieser Geschlossenheit im Vorgehen gegen das Arbeitgeberum hat sich der große Haß der Arbeitgeber und der gesamten Reaktion gegen die Freien Gewerkschaften ausgetobt. Auch jetzt noch schreit die Reaktion nach vollständiger Vernichtung der Freien Gewerkschaften. Diejenigen Kräfte, die die Arbeiterklasse gespalten haben, haben die Geschäfte der Gegner der Arbeiterklasse bejagt. Sie sind in Wahrheit Bundesgenossen der Gegner der Arbeiterklasse geworden. Die Arbeiterführer sind von den Zersplitterern in einer so unaufrichtigen und niederträchtigen Weise beschimpft und verleumdung worden, wie es noch niemals in der Geschichte der Arbeiterbewegung der Fall war.

Wenn nun von diesen Leuten, die durch ihr Verhalten die Schwächung der Arbeiterklasse und die Stärkung der Reaktion herbeigeführt haben, der Ruf nach Bildung der Einheitsfront erhoben wird, dann muß man doch mindestens erwarten können, daß diese Menschen endlich das Verbrechen ihres Handelns einsehen, und den unfaßlichen Kampf gegen die Gewerkschaften und ihre Führer einstellen, aber hierzu haben sich diese Leute selbst jetzt in der ersten Stunde der Gefahr noch nicht aufschwingen können.

Vorbedingung für die Verwirklichung der Einheitsfront

Ist die Herstellung eines Burgfriedens oder einer Kampfpause, während welcher einmal Ernst gemacht wird mit der Bildung einer Einheitsfront, indem der persönliche, unfaßliche Kampf gegen die Gewerkschaften und ihre Führer und gegen die SPD. eingestellt wird. Mit Verleumdern und Ehrabschmeibern kann man sich nicht an einen Tisch setzen und eine Einheitsfront bilden. Das lehnt die gesamte Arbeiterschaft ab, die sich selbst beschimpft hätte durch die hinterhältige Verleumdung und Ehrabschmeidung durch die kommunistischen Trautzlicher.

Der Redner gab nun den Schriftwechsel zwischen dem Zoppoter Einheitskomitee und dem Bundesvorstand bekannt, der bereits vor einiger Zeit in der „Volksstimme“ veröffentlicht worden ist. Er überließ es im übrigen den Vorständen und Delegierten der Freien Gewerkschaften, selbst Stellung zu dieser Frage zu nehmen.

An der nun einsetzenden Diskussion, die äußerst sachlich geführt wurde, beteiligten sich die Delegierten Geißler, Marzian, Mauner, North, Mierau, Wipfelat, Moskowski, Schorowski und Petke.

Von allen Rednern wurde Einsetzung des persönlichen Vernehmungskampfes der SPD. und ihrer Führer verlangt. Geißler und Mierau sowie Schorowski, Zoppot, sprachen sich für politische Massenaktionen aus.

In seinem Schlusswort konnte der Referent feststellen, daß die Vorstände der Freien Gewerkschaften die Zielumkehrung des Bundesvorstandes in der Einheitsfrontfrage billigen und sich auf denselben Standpunkt stellen und daß es nun an der SPD. liege, ihren guten Willen zu bekunden.

Wie dieser Wille zu einer Einheitsfront bei der SPD. Näherung völlig fehlt, zeigt die kommunistische „Freiheit“. Es geht keine Nummer dieser Zeitung vorüber, in der nicht versucht wird, durch Angriffe auf die SPD. und Gewerkschaften die Luft weiter aufzureizen. Auch die seit eine Zeitungsseite umfassende Antwort der kommunistischen Bezirksleitung auf die Einigungsbestrebungen des Gewerkschaftsartikels Zoppot besteht fast nur aus Schmähungen und Verleumdungen der Sozialdemokratie. Wenn man schon glaubt, daß es in der jetzigen Situation, wo die Reaktion zu einem Vernichtungsschlag gegen die Arbeiterbewegung ausfällt, nichts Besseres zu tun gibt, als Schuldfragen von 1914 bis 1918 und der ganzen 14 Jahre Nachkriegszeit aufzurollen, dann beweist man, wie wenig man die Notwendigkeiten der Zeit verstanden habe. Wenn es Zweck hätte, jetzt zu prüfen, wer an dem Aufkommen des Faschismus schuld ist, dann würde die SPD., deren offene Handlangerdienste für die Reaktion so klar zutage liegen, dabei außerordentlich schlecht wegkommen. Um ihre Gegnerschaft gegen eine wirkliche Einheitsfront zu verhillen, fingte die SPD.-Bezirksleitung ihre Schimpfartikel gegen die Sozialdemokratie eine Reihe von Forderungen an, die nun Gegenstand direkter Verhandlungen zwischen den Organisationen sein dürften. Wenn dabei wieder die Vorschläge auf Massenstreik und Generalstreik die ausschlaggebende Rolle spielen, so sind das Dinge, über die eine öffentliche Erörterung mehr denn je unzumutbar ist. Wer es mit der Arbeiterklasse ernst meint, der kann derartige Fragen jetzt nicht in aller Öffentlichkeit diskutieren, denn damit wird nicht der Sache der Arbeiterklasse, sondern nur dem Gegner genützt. Aber es scheint, als wenn es den Kommunisten darauf ankommt, auch weiterhin in ihrer Unübersehbare und Kurzsichtigkeit den Arbeiterfeinden in die Hände zu arbeiten.

Sonntag abend: Bekanntgabe der Wahlergebnisse!

Wie bei den letzten Wahlen gibt die Danziger Volksstimme am Sonntag, dem 31. Juli, wieder die Resultate der

deutschen Reichstagswahlen

ihren Lesern bekannt. Beginn abends 8 Uhr.

im Wessifpeisehaus

Einlaß 7 Uhr — Eintrittspreis: 20 Piennia, für Erwerbslose 10 Piennia. In den Pausen: Konzert eines Quartetts des Danziger Blas- und Streichorchesters.

In Oden

findet am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, ein Sommerfest statt. Aus dem Programm: Festrede: Artur Brill, Gartenkonzert, Tanz. Abends: Bekanntgabe der Resultate der deutschen Reichstagswahlen.

Letzte Nachrichten

Die Untersuchung über den Untergang der „Niobe“

Kiel, 27. 7. Die Admirale Albrecht und Kolbe haben gestern am Ort des Unterganges der „Niobe“ im Fehmarn-Belt die Untersuchung über die Katastrophe geleitet und dabei festgestellt, daß niemanden, weder den Kommandanten noch irgendein Besatzungsmitglied, eine Schuld an dem Untergang der „Niobe“ trifft.

Die Gewitterböe, die dem Schiff zum Verhängnis wurde, trat mit so plötzlicher Stärke ein, daß das auf der Seite liegende Schiff durch kein Manöver wieder anjaerichtet werden konnte. Die Ereignisse haben sich in Bruchteilen von Sekunden abgepielt, wofür auch genau, daß der Befehl des Kommandanten, Schwimmerbojen anzulegen und die Boote loszumachen, nicht mehr befolgt werden konnte. Die Darstellung einer Kieler Zeitung, daß die „Niobe“ zuviel Senel gelöst habe, wodurch der Unfall hervorgerufen worden sei, soll nach den Ermittlungen der Reichsmarine nicht zutreffen. Wie bekannt wird, sind bereits Verhandlungen wegen einer Seeburg der „Niobe“, die in etwa 20 Meiler Tiefe liegt, im Gange.

Der Chef der Marinezeitung, Admiral Raeder, trifft heute vormittag 11 Uhr in Kiel ein. Nach seiner Ankunft ist eine ausführliche Darstellung über das Unheil zu erwarten.

Verfälschte Absperrung beim Zeppelin-Besuch

Bekanntgabe der Zeppelin-Freifahrten

Nach dem Großflugtag und dem heutigen Minderstag auf dem Langflüher Flughafen findet innerhalb der Veranstaltung der „Niposta“ am kommenden Sonntag das größte Ereignis statt: der repräsentative Vertreter der deutschen Luftschiffahrt, der Zeanobgenbauer „Graf Zeppelin“, landet zum erstenmal auf Danziger Boden.

Zur Vorbereitung der „Zeppelin“-Landung am kommenden Sonntag, die morgens 8 Uhr und nachmittags 6 Uhr auf dem Langflüher Flughafen stattfindet, ist der Landungsleiter Beresowski bereits vor einigen Tagen aus Friedrichshafen in Danzig eingetroffen. Bekanntlich findet die erste Landung in Langflüher am Sonntagmorgen gegen 8 Uhr statt. Es folgt eine Begrüßung, danach Postwechsel und Uebernahme der Flugplätze zum Rundflug nach Schweden und Bornholm. Abends gegen 6 Uhr landet das Luftschiff zum zweitenmal auf dem Langflüher Flughafen. Abends Postwechsel und Uebernahme der altdänischen Gewinner der zweiten Serie der Freifahrten Auspielung. Gegen 7 Uhr startet der Luftreise wieder zur Heimreise nach Friedrichshafen.

Wie wir hören, ist für den kommenden Sonntag eine bedeutend stärkere Absperrung durch die Danziger Schutzpolizei vorgesehen. Im übrigen ist kein Rundflug des „Graf Zeppelin“ über die Stadt oder entlang der Küste vorgesehen. Alles wird sich auf dem Langflüher Flughafen abspielen.

Nach dem Minderfest der „Niposta“ am heutigen Mittwoch findet die Bekanntgabe der Auspielung über die Zeppelin-Freifahrten statt. Und zwar wird zunächst die Serie A ausgeteilt.

Die Gewinner haben sich umgehend bei der „Niposta“-Oberleitung auf dem Flughafen zu melden, Tel. 12810/41, da die Preise mit einem Flugzeug der Deutschen Luftbusgesellschaft am Donnerstag nach Friedrichshafen angetreten werden muß. Wer sich nicht rechtzeitig meldet, verliert den Anspruch auf seinen Gewinn.

Die Miete muß herabgesetzt werden

115prozentige Miete ist nicht mehr tragbar

In der Delegierten-Versammlung des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes gab der Vorsitzende bekannt, daß der Bundesvorstand Ende Juni dieses Jahres dem Senat eine Eingabe unterbreitet habe auf sofortige Herabsetzung der Wohnungsmieten auf den Stand der Friedensmieten.

In dieser Eingabe ist darauf hingewiesen worden, daß die Kaufkraft der Bevölkerung durch dauernde Herabsetzung der Löhne und Gehälter, aller Renten und Wohlfahrtsunterstützungen so tief gesunken sei, daß die 115prozentige Miete nicht mehr von der Bevölkerung getragen werden kann.

Der Senat beschäftigt sich zur Zeit mit dieser Frage. Eine Antwort des Senats ist beim Bundesvorstand noch nicht eingegangen. Auf das eingereichte

Arbeitsbeschaffungsprogramm der Gewerkschaften

hat der Senat geantwortet, daß er alles tun wolle, was geeignet sei, Arbeitsmöglichkeiten für die Erwerbslosen zu beschaffen. Zur Zeit beschäftigt sich der Bundesvorstand mit der aktu gewordenen Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes und der Arbeitsdienstpflicht. Es wurde eine Kommission eingesetzt aus den Kreisen des Bundesvorstandes, der Arbeiterjugend, der SPD.-Leitung und der Arbeiterpartei, welche die Vorarbeiten auf diesem Gebiete zu leisten hat. In einer der nächsten Versammlungen des Gewerkschaftsbundes soll darüber berichtet werden.

Der rote Hahn im Großen Werder

Ein Anwesen in Neumünsterberg acht in Flammen auf

Am gestrigen Dienstag brach in dem Dachstuhl des Wohnhauses des Landwirts August Wehrke in Neumünsterberg Feuer aus, das sämtliche Gebäude des Gehöftes vernichtete. Infolge der allmöglichen Bauart der Wirtschaft, die Strohdachung hatte und mit Stall und Scheune in einer Flucht liegt, war an eine Rettung nicht zu denken. Lediglich ein Teil des Mobiliars konnte ins Freie geschafft werden. Die Feuerente in der Scheune wurde ein Raub der Flammen, ebenso Sämaschine, Säselmaschine, Arbeitswagen und die übrigen landwirtschaftlichen Geräte. Im Stall erstickten drei Schweine und verbrannten.

Die Motorpflüge aus Schweneberg bemühte sich um den Schutz der gefährdeten Nachbargrundstücke. Wertwürdigerweise war die Feuerpflüge aus Neumünsterberg nicht am Brandort erschienen. Der Ausbruch des Feuers ist noch ungeklärt. Das Mobiliar und Inventar waren nicht vernichtet.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel

vom 27. Juli 1932

| | 25. 7. | 26. 7. | 25. 7. | 26. 7. |
|----------|-----------|--------------|--------------|-----------------|
| Kraus | ... -2,95 | -2,97 | Romy Eary | ... +1,18 +1,19 |
| Bruchhof | ... +0,91 | +0,89 | Brzemysl | ... -2,20 -2,21 |
| Barichau | ... +0,89 | +0,86 | Wojkow | ... -0,15 -0,01 |
| Stoc | ... +0,50 | +0,51 | Kulust | ... +0,36 +0,38 |
| | | eute gestern | | heute gestern |
| Thorn | ... +0,34 | +0,37 | Montauripfz | ... +0,00 -0,02 |
| Jordon | ... +0,37 | +0,37 | Biedel | ... -0,17 -0,18 |
| Sulm | ... +0,23 | +0,22 | Dirichau | ... -0,18 -0,30 |
| Granberg | ... 0,36 | +0,34 | Einlage | ... +2,26 +2,22 |
| Kurzbrad | ... +0,62 | +0,61 | Schwienhorst | ... +2,50 +2,52 |

